GEMEINDEBLATT

jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · MAI 2010 · 13. JAHRGANG NR. 124 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА ירחון קהילת ברלין

Jüdische Gemeinde zu Berlin | Integrationsbüro | Eintritt frei

Do 6. Mai 2010 | 17 Uhr | Jüdisches Gemeindehaus | Fasanenstraße 79–80

Feierliche Veranstaltung zum 65. Jahrestag der Befreiung

Grußworte: Lala Süsskind | Margarita Bardich | Rabbiner Yitzhak Ehrenberg

Vorträge: Jakov Reznik – Vorsitzender des Klubs der Kriegsveteranen | Dr. Rudolf Rosenberg – Vorsitzender Achva e.V. | Haim Grosser – Vorsitzender Child Survivors Berlin e.V.

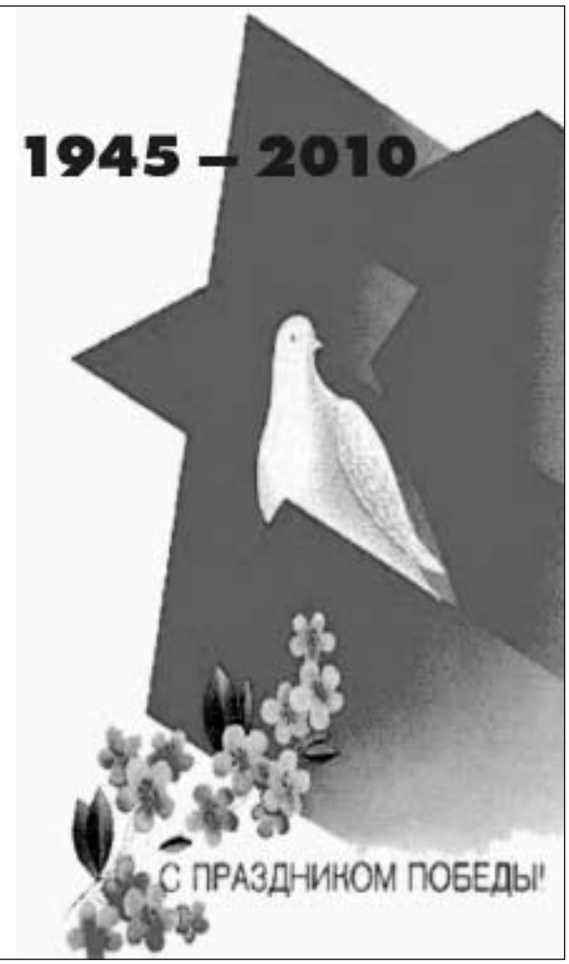
Musikalische Begleitung: Stanislaw Warshavsky | Alexander Gutman | Jüdische Chorgruppe (Leitung Rita Blekhova) | Kinderensemble (Leitung Marina Gamal) | Jochen Fahlenkamp Boris Rosental

Праздничный вечер, посвященный 65-й годовщине окончания Второй мировой войны

Приветствия: Лала Зюсскинд | Маргарита Бардих | Раввин Эренберг

Доклады: Яков Резник – председатель клуба Ветеранов войны Еврейской общины Берлина | Д-р Рудольф Розенберг – председатель общественного объединения Achva e.V. | Хаим Гроссер – председатель общественного объединения Child Survivors e.V.

Музыкальное сопровождение: Станислав Варшавский | Александр Гутман | Еврейский хор п/у Риты Блеховой | Детский ансамбль п/у Марины Гамаль | кантор Йохен Фаленкамп | Борис Розенталь



Heinrich-Stahl-Preis 2010

Preisträger

Albert Meyer ehemaliger Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Dr. Hermann Simon Direktor der Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum

Hermann Simon und Albert Meyer erhalten den Heinrich-Stahl-Preis 2010 für ihre Verdienste um die Aufnahme des Jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee in die UNESCO-Weltkulturerbeliste und ihr Engagement für den Erhalt des größten jüdischen Friedhofs in Europa.

Dienstag 1. Juni 2010 | 19 Uhr

Centrum Judaicum | Großer Saal | Oranienburger Straße 28-31 | 10117 Berlin

Begrüßung

Lala Süsskind Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Laudatio

André Schmitz Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten

Danksagung der Preisträger

Musikalische Umrahmung

קהילת ברלין

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN

Inhalt

5 Gedenken/Feiertage
5 | Liebe Gemeindemitglieder
7 | Zum 67. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto zeigte die Gemeinde den Film »Geheimsache Ghettofilm«
9 | »Mazel Tov«. Ein Dokumentationsfilm über Zuwanderer
11 | Schawuot. Einige Bräuche und Speisen zum Wochenfest

13 Gemeinde
13 | Wiedereinweihung der sanierten Gemeindekindertagesstätte

15 Politik
15 | Das neue Dokumentationszentrum der Stiftung »Topographie des Terrors«

16 | **Kalender**

18 | Magbiteröffnung des Keren Hayesod 2010
19 | Diskussion: »Israelische Politik – Jüdische Loyalitäten«

21 Menschen
21 | Berliner Steppke und halber Husar. Rudolf Rosenberg wird 85 Jahre alt

22 Kultur
22 | Spiro & Spiro
23 | Ausstellung in der Max-Liebermann-Villa

24 Aktivitäten
24 | Unsere Kriegsveteranen
26 | MDA, Hatikwa

27 | **Soziales und Integration**

28 Jugend
28 | Jugendzentrum
29 | Jüdische Oberschule

30 | **Kultus**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgefordert eingesandte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdische berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli und August).

Содержание

5 Память/Праздники
5 | Дорогие члены Общины!
6 | На 67-ую годовщину восстания в Варшавском гетто Еврейская община показала израильский фильм «Молчаливый архив»
8 | Фестиваль еврейского кино 9-го мая представит добрый документальный фильм об эмигрантах из бывшего СССР

10 | Шавуот. Праздничные традиции и рецепты

12 Община
12 | После завершения работ по реконструкции вновь был открыт детский сад Общины

14 Политика
14 | В мае будет открыт новый документационный центр фонда «Топография террора»

16 | **Календарь**

20 Луца
20 | Настоящий берлинец и наполовину гусар. Рудольфу Розенбергу исполняется 85 лет

22 Культура
22 | Новости культуры

25 Еврейская жизнь
25 | Наши ветераны войны
25 | К 65-й годовщине Дня победы
26 | Клубы

27 | **Социальная тематика/ Интеграция**

28 | **Молодежная тематика**

30 | **Культ**

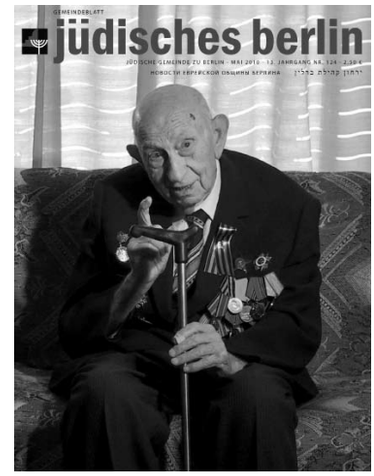
Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.
Публикация незаказанных текстов не гарантируется.
Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.
Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)
Redaktion
Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin
Telefon 880 28-260/-269
Fax 880 28-266
Mail jb@jg-berlin.org
Assistenz Nadine Bose
Übersetzung Walerija Weiser
Auflage 8000
Druck dmp
Zerpenschleuser Ring 30,13439 Berlin
Anzeigenverwaltung
Runze & Casper Werbeagentur GmbH
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdische berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org



Titel Szene aus dem Dokumentarfilm »Mazel tov« von Mischka Popp und Thomas Bergmann über jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion, zu sehen im Rahmen des 16. Jewish Film Festivals Berlin am 6. Mai um 20 Uhr im Kino Arsenal und am 9. Mai um 18 Uhr im Filmmuseum Potsdam.
Volf Ulvskiy, der Veteran auf unserem Titelbild, ist einer der Protagonisten des Films. Er lebt in Frankfurt am Main und wird am 17. Juli 100 Jahre alt.

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel

und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk. Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth Leisrael) **Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten.** Hierbei stehen die Interessen des Vererbenden und der Erben im Vordergrund.

Der JNF-KKL zieht geeignete rechtliche Berater zu steuer- und erbschaftsrechtlichen Fragen hinzu.
Als gemeinnützige Organisation ist der JNF-KKL grundsätzlich von der Steuerpflicht befreit.

Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.

Rufen Sie mich an:
(069) 97 14 02 - 11
Ihr
Moshe Oppenheimer

JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.
Liebigstr. 24 • 60323 Frankfurt/M.
e-mail: oppenheimer@jnf-kkl.de

In der Heinz-Galinski-Grundschule übten sich die Schülerinnen und Schüler im Mazze-Backen und feierten ihren Schul-Seder. Fotografin Margrit Schmidt war dabei. Auch im Gemeindehaus gab es feierliche Seder-Abende – hier war Fotografin Helga Simon vor Ort.

In Anwesenheit von Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke wurden am 12. April an der Neuen Hochstraße 2 im Wedding »Stolpersteine« für das von den Nationalsozialisten nach Theresienstadt deportierte und in Auschwitz ermordete Ehepaar Recha und Hermann Joseph verlegt. Recha und Hermann Joseph waren die Eltern unserer Gemeindemitglieder Rolf und Alfred Joseph (siehe auch jb 11/2002, 11/2007). Sie weihten die Gedenksteine für ihre Eltern zusammen mit Kantor Laszlo Pasztor und Schülern des Grauen Klosters ein, die vor einigen Jahren auch ein Buch über die Brüder und ihr Überleben geschrieben haben. MARGRIT SCHMIDT

Liebe Gemeindemitglieder!

Am 8./.9. Mai 1945 (nach westeuropäischer Zeit war es 23.15 Uhr, nach mitteleuropäischer Sommerzeit 0.15 Uhr und nach Moskauer Zeit 2.15 Uhr) wurde die Ratifikationsurkunde der Kapitulation der deutschen Wehrmacht hier in Berlin, im Hauptquartier der 5. sowjetische Stoßarmee unter Generaloberst Bersarin im Stadtteil Karlshorst, unterzeichnet. Damit war der Zweite Weltkrieg in Europa beendet. In der bis dahin blutigsten Auseinandersetzung der Menschheitsgeschichte fanden mindestens 50 Millionen Menschen den Tod, waren gefallen, ermordet worden oder verhungert. Europa lag in Schutt und Asche und es gibt wohl kaum eine jüdische Familie, die keine Opfer zu beklagen hatte und die nicht bis heute von den Folgen dieser Katastrophe gezeichnet ist – von der Ermordung Angehöriger, von der Zeit in den Konzentrationslagern oder davon, dass Familienmitglieder als Soldaten, Partisanen oder Widerstandskämpfer gestorben waren.

Mehr als 1, 6 Millionen Juden waren als bewaffnete Soldaten in den Armeen der Alliierten am Sieg gegen den Faschismus beteiligt. Je über eine halbe Million jüdischer Soldaten dienten in der Roten Armee und in der US-Armee, weitere 600 000 (darunter rund 30 000 jüdische Palästinenser) zogen für Länder wie England, Frankreich oder Australien gegen Nazideutschland in den Krieg. Ohne sie alle gäbe es uns und unsere Familien nicht und gäbe es heute keine Jüdische(n) Gemeinde(n). Viele unserer Gemeindemitglieder sind Überlebende der Schoa und viele unserer Gemeindemitglieder – vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion – kämpften als Soldaten für die Niederschlagung des Faschismus und die Beendigung des Zweiten Weltkrieges.

Am 8./9. Mai 2010 – dem 65. Jahrestag der Befreiung und des Sieges über den Hitlerfaschismus – wollen wir der Toten gedenken und die Lebenden ehren.

Wir laden Sie ein, bei den Gedenkveranstaltungen in der Jüdischen Gemeinde und in Berlin dabei zu sein – sei es bei unserer großen Feier für die Kriegsveteranen am 6. Mai im Gemeindehaus oder bei der Vorführung des Filmes »Mazel tov« über jüdische Rotarmisten beim Jüdischen Filmfestival, beim Museumsfest am Abend des 8. Mai im Deutsch-Russischen Museum Karlshorst oder vielleicht bei der Kranzniederlegung und dem Volksfest am 9. Mai beim Sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park.

Nicht zuletzt wünsche ich allen Mitgliedern und Freunden
Chag Schawuot Sameach
Ihre
Lala Süsskind

P.S.:
Liebe Gemeindemitglieder,
da uns genauso viel Zustimmung wie Kritik zur Ausstrahlung der israelischen Dokumentation »Geheimsache Ghettofilm« bei der diesjährigen Gedenkfeier zum Aufstand im Warschauer Ghetto erreicht hat, möchte ich hier noch einmal erklären, dass wir diesen Film gezeigt haben, weil wir wissen, dass es in Zukunft nicht mehr ausreichen wird, nur rituell zu gedenken mit Gedichten oder Liedern, sondern dass auch die tatsächliche, grausame Realität der NS-Zeit vermittelt und von Augenzeugen kommentiert werden muss, wie in diesem Film. Kaum je sind die zynischen Absichten der Nazis so klar und unmissverständlich dokumentiert worden.
Die Leiden unserer Vorfahren sollen nicht »umsonst« gewesen sein – in diesem Film werden sie zum Mahnmal und eindrücklichen Testament. Eine Überlebende mehrerer KZs sagte mir nach dem Film, dass sie »diese Bilder jeden Tag im Kopf« habe und dass sie es wichtig und richtig fand, sie allen Menschen zu zeigen.
Wir erleben heute so viele Unwahrheiten und Verharmlosungen zur Schoa, dass wir uns mit Wahrhaftigem in der Diskussion wappnen müssen. Dieser Film ist das beste Argument dafür - wir sollten uns dem nicht entziehen in der Meinung, »wir brauchen das nicht, wir wissen schon alles«. Nein, auch wir wissen nicht alles.
Aber aus manchen Reaktionen habe ich verstanden, dass wir einigen Anwesenden damit zuviel zugemutet haben. Es tut mir von Herzen leid, dass sie diesen schmerzhaften Bildern ausgesetzt waren.

Jüdische Gemeinde zu Berlin

SERVICESTELLE

Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr

Еврейская община
СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА
пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

Gemeindehaus · 10623 Berlin
Fasanenstraße 79/80

TELEFON 880 28 - 0

Дорогие члены Общины!

8/9 мая 1945 года (по западноевропейскому времени – в 23:15, по среднеевропейскому летнему – в 0:15, а по московскому – в 2:15) здесь, в Берлине, в располагавшемся в Карлсхорсте штабе 5-й ударной армии под командованием генерал-полковника Берзарина, была подписана ратификация капитуляции Германии. Так закончилась Вторая мировая война в Европе. В этой войне, на тот момент самой кровопролитной в истории человечества, погибло по меньшей мере 50 миллионов человек – пали в бою, были убиты или умерли от голода. Европа лежала в развалинах. Вряд ли можно найти еврейскую семью, не оплакавшую жертвы в этой войне и не несущую раны по сей день: раны, причиненные гибелью членов семьи, заключением в концентрационных лагерях, раны, нанесенные потерей близких – павших в борьбе солдат, партизан или участников сопротивления.

Более 1 600 000 евреев с оружием в руках сражались за победу над фашизмом в составе армий союзных держав. Более полумиллиона еврейских солдат служили в Красной армии, примерно столько же – в армии США, еще 600 000 (среди них – около 30 000 евреев-палестинцев) воевали с фашистской Германией за Англию, Францию, Австралию или другие страны. Без них не было бы нас и наших семей, без них сегодня не существовало бы Еврейской общины.

Многие члены нашей Общины пережили Холокост. Многие – особенно среди приехавших из бывшего СССР – были солдатами и воевали за победу над фашизмом и окончание Второй мировой войны.

8/9 мая 2010 – в день 65-летия Освобождения и Победы над фашизмом – мы хотим помянуть погибших и чествовать живых. Приглашаем Вас поучаствовать в памятных мероприятиях в Общине и в Берлине, будь то крупное торжественное мероприятие в честь ветеранов войны 6-го мая в Доме Общины или на показе фильма «Мазл Тов» о еврейских красноармейцах в рамках Фестиваля еврейского Кино, на музейном празднике в музее Карлсхорст вечером 8-го мая или при возложении венков и народном празднике 9-го мая у Мемориала воинам-освободител-ям в Трептов-парке.

И не в последнюю очередь – всем членам и друзьям Общины:
Хаг Шавуот самеах!

Ваша Лала Зюскинд

P.S.:
Дорогие члены Общины,
Так как относительно показа израильского документационного фильма «Молчаливый архив» (»Geheimsache Ghettofilm«) на вечере памяти восстания в Варшавском гетто мы столкнулись как с поощряющими, так и с осуждающими позициями, мне хотелось бы еще раз объяснить, почему мы решились на показ этого фильма. Мы сознаем, что в будущем чисто ритуальное воспоминание в стихах и песнях станет недостаточным. Необходимо передать и донести до людей действительную, ужасную реальность периода национал-социализма, сопровождая все это комментариями очевидцев, как это сделано в данном фильме. Циничные намерения фашистов вряд ли когда-либо были документированы более отчетливо и однозначно.
Нельзя допустить, чтобы страдания наших предков были бессмысленными. В этом фильме они превращены в мемориал, во внушительное завещание. Одна из бывших узниц, пережившая несколько концентрационных лагерей, сказала мне после просмотра, что «эти картины каждый день проходят перед ее глазами» и что она считает правильным и необходимым показать их всем людям.
В наше время мы сталкиваемся с большим количеством попыток умалить значение Холокоста или оспорить его, поэтому мы должны вооружиться для этой дискуссии реальными фактами. Этот фильм является лучшим доводом для этого – нам не стоит отстраняться от него, заявляя, что мы, мол, уже все знаем. Нет, и мы знаем не все.
Однако из последовавших реакций я поняла, что некоторым из зрителей слишком трудно было справиться с увиденным. Я от души сожалею о том, что им пришлось смотреть эти мучительные кадры.

Почти невыносимо

На Йом ха-Шоа и 67-ую годовщину восстания в Варшавском гетто Еврейская община показала израильский фильм «Молчаливый архив» (»Geheimsache Ghettofilm«), который участвовал в фестивале Берлинале

Этот фильм очень тяжелый. Настолько тяжелый, что временами приходится отводить глаза, а после 90-минутного сеанса зрители молча, как оглушенные, направляются к выходу из зала Общины. Груды трупов, представляющих из себя обтянутые кожей кости, мертвые на обочинах, полумертвые дистрофики с потухшим взглядом... Это – кадры из Варшавского гетто, в котором немцы заключили полмиллиона евреев на площади в четыре квадратных километра, прежде чем убить их.

Картина режиссера Яэль Херсонски из Израиля рассказывает об оставшемся незавершенным пропагандистском фильме национал-социалистов 1942 года, призванном «документировать» якобы «роскошную жизнь» евреев в Варшавском гетто. Ролики пленки – звуковая дорожка утеряна – более 60 лет пролежали в архиве. Тем не менее, со многими кадрами и отрывками мы знакомы. Без указания их щекотливого происхождения они встречаются на право-популистских страницах в Интернете, где их используют в антисемитских целях. Они представлены и в известных трудах о Варшавском гетто. «Пропагандистский материал постепенно стал исторической правдой», – комментирует фильм Яэль Херсонски. Она приняла единственно возможное решение: фильму-обману она противопоставляет комментарии переживших гетто и записи в спасенных дневниках Адама Чернякова и Эмануэля Рингельблюма. В этих дневниках рассказывается о съемочных работах весной 1942 года: о специально подготовленных массовых сценах, в которых еврейская полиция гонит людей по улицам, о подстроенных роскошных похоронах и приемах с шампанским, о многократно повторяемых сценах, призванных демонстрировать «характер еврейского народа» и следующих одному и тому же сценарию. Нищета и жестокая нужда противопоставляются жизни «на широкую ногу»: оборванные, истощенные дети с одной стороны, танцующие, пьющие дамы, причесанные и накрашенные, поедающие праздничный ужин – с другой. С одной стороны – подвальные дыры, с другой – роскошно обставленные апартаменты, в которых женщина оформляет шикарный букет цветов (одна из свидетельниц комментирует эти кадры словами: «Где мы хоть когда-нибудь видели цветы? Мы бы их съели».).

Несомненно, «Молчаливый архив» является важным свидетельством и предупреждением на будущее. Он не предается вуайеризму и предоставляет слово самим очевидцам, разоблачая манипуляционные намерения пропаганды.

Все трое выступивших в этот вечер – председатель Общины Лала Зюскинд, вице-президент Палаты депутатов Берлина Карин Зайдель-Калмуцки и бывший директор радиоканала «rbb» Габриэль Хайм, который произнес вступительную речь к фильму – подчеркнули, что 65 лет после окончания войны необходимо найти новые формы почтения памяти погибших и подходящие методы культуры памяти, чтобы передавать молодому поколению знания об этой мрачнейшей главе немецкой истории даже тогда, когда в живых не останется очевидцев и непосредственных жертв. По мнению выступавших, разоблачающий пропаганду фильм является частью этих стремлений и достоин как можно большей аудитории во всем мире. Это верно. Снимать такие фильмы необходимо, их надо показывать и смотреть, притом не один раз. Но этот вечер, в котором участвовали многие люди, пережившие Холокост, возможно был неподходящим случаем для показа этой картины. Может быть, показывать её просто еще рано. Многие зрители, вероятно, знали, что их ожидает, и были уверены в своей способности справиться с этими кадрами, возвратившими их в самое ужасное время их жизни. Иные с этим справиться не могли. «Что, если я увижу кого-нибудь из знакомых?» – взволновано спрашивала одна из бывших узниц гетто, которую Яэль Херсонски попросила просмотреть материал. «Что, если я увижу свою мать?» – опасалась другая. Вот именно – что тогда? Можно только надеяться, что присутствующие очевидцы нашли достаточную опору в обществе людей, собравшихся в этот вечер для совместного поминовения.

ЮДИТ КЕССЛЕР

Bei der Gedenkveranstaltung zum Jom Haschoa. v. l. n. r.: Bürgermeisterin Ingeborg Junge-Reyer, die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, Karin Seidel-Kalmutzki, und die Gemeindevorsitzende Lala Süsskind. MARGRIT SCHMIDT

Lesung der Namen der ermordeten Berliner Juden vor dem Gemeindehaus SIMON

Immobilien spoken

format
Hausverwaltungen

Uhlandstraße 28 · 10719 Berlin · Tel: (030) 8819 269-0 · Fax: 8819 269-99

Kaum zu ertragen

Zum Jom Haschoa und dem 67. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto zeigte die Jüdische Gemeinde den israelischen Berlinale-Beitrag »Geheimsache Ghettofilm«

Der Film ist hart, so hart, dass man streckenweise weggucken muss und die meisten Zuschauer nach den knapp 90 Minuten, die er dauert, schweigend und wie betäubt aus dem Gemeindesaal treten.

Leichenberge aus Haut und Knochen, Leblose am Straßenrand, ausgemergelte Halbtote mit erloschenem Blick… Bilder aus dem Warschauer Ghetto, in dem die Deutschen fast eine halbe Million Juden auf vier Quadratkilometern eingepfercht hatten, bevor sie sie deportierten und ermordeten.

Gezeigt wird der Film der israelischen Regisseurin Yael Hersonski, in dem es um einen unvollendet gebliebenen Propagandafilm der Nazis von 1942 geht, der das vermeintliche »Luxusleben« der Juden im Warschauer Ghetto »dokumentieren« sollte. Die Filmrollen (die Tonspur ist verschollen) lagen über 60 Jahre im Archiv. Viele Bilder und Sequenzen kennen wir jedoch, sie sind – ohne jeden Hinweis auf ihre heikle Provenienz – auf rechtspopulistischen Seiten im Internet, wo sie für antisemitische Zwecke benutzt werden, aber auch in Standardwerken über das Warschauer Ghetto zu finden. »Aus dem Propagandamaterial wurde historische Wahrheit« kommentiert Hersonski und macht das einzig Richtige. Sie stellt der filmischen Lüge die Kommentare von Ghettoüberlebenden gegenüber und die geretteten Tagebuchaufzeichnungen von Adam Czerniaków und Emanuel Ringelblum, in denen sie über die Dreharbeiten im Frühjahr 1942 berichteten. Über die gestellten Massenszenen, in denen die jüdische Ghettopolizei Menschen durch die Straßen treibt, falsche Prunkbegräbnisse und Champagnerpartys, zigfach wiederholte Szenen, die den »jüdischen Volkscharakter« illustrieren sollten und alle dem gleichen Muster folgten. Armut und bitteres Elend werden Wohlstand und ausschweifender Lebensführung gegenüber gestellt – zerlumpte unterernährte Kinder hier, tafelnde, tanzende, trinkende Damen, gut frisiert und geschminkt dort. Kellerlöcher hier und luxuriös eingerichtete Wohnungen dort – eine Frau arrangiert einen üppigen Blumenstrauß (eine Überlebende kommentiert die Einstellung: »Wo haben wir jemals Blumen gesehen? Die Blumen hätten wir gegessen.«).

Zweifellos ist »Geheimsache Ghettofilm« ein wichtiges Dokument und ein Denkmal für die Zukunft. Weil er sich keinem Voyeurismus hingibt und weil er die unmittelbar Beteiligten sprechen lässt und damit die manipulative Absicht des Propagandamaterials entlarvt.

Alle drei Redner des Abends – die Gemeindevorsitzende Lala Süsskind, die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, Karin Seidel-Kalmutzki und der frühere rbb-Programmdirektor Gabriel Heim, der den Film einführte – hatten betont, dass heute, 65 Jahre nach Kriegsende, neue Formen und neue Methoden in der Gedenk- und Erinnerungskultur gefunden werden müssen, die der jungen Generation diesen schwärzesten Teil deutscher Geschichte vermitteln können, auch wenn die Augenzeugen und unmittelbar Betroffenen dieser Zeit nicht mehr leben. Und dass auch solche Filme wie dieser Anti-Propaganda-Film dazu gehören und weltweit so viele Zuschauer wie möglich finden sollten. Das ist richtig. Es ist richtig, solche Filme zu machen, es ist richtig, solche Filme zu zeigen und es ist wichtig, sie anzusehen, immer wieder. Dieser Abend – an dem doch viele Überlebende teilnahmen, der letztlich vor allem ihnen zugedacht war – war aber möglicherweise nicht das richtige Auditorium und der richtige Ort dafür, oder es war zu früh für einen solchen Film. Mag sein, dass einige von ihnen wussten, was auf sie zukommt oder dass sie stark genug sind, diese Bilder zu ertragen, die sie in die grauenhafteste Zeit ihres Lebens zurück versetzen. Andere sind es nicht. »Was ist, wenn ich jemanden sehe, den ich kenne?«, bangte schon eine der früheren Ghetto-Insassinnen, die von Yael Hersonski gebeten wurde, sich das Filmmaterial anzusehen, und »Was ist, wenn ich meine Mutter sehe?«, fragte sich eine andere. Ja, was ist dann?! Wir können nur hoffen, dass die anwesenden Überlebenden genug Halt hatten in der Gemeinschaft, die sich an diesem Abend zum Gedenken zusammengefunden hat.

JUDITH KESSLER

Nach der Veranstaltung im Großen Saal, zu der auch etliche Gäste aus der Politik gekommen waren, von Bürgermeisterin Ingeborg Junge-Reyer über den israelischen Gesandten Gad Lahad bis zum ungarischen Botschafter Sándor Peisch und dem polnischen Gesandten Wojciech Pomianowski, dem Lala Süsskind im Namen aller Anwesenden zum Absturz der polnischen Präsidentenmaschine kondolierte, beteten Rabbiner Yitzhak Ehrenberg und Isaac Sheffer an der Gedenkstätte vor dem Gemeindehaus, wo bereits Organisationen und politische Parteien Kränze niedergelegt hatten. Anschließend begann im öffentlichen Raum vor dem Gelände des Gemeindehauses die Lesung der Namen der 55 696 ermordeten Berliner Juden, die auch in diesem Jahr über 24 Stunden andauerte. MARGRIT SCHMIDT

«Еврейским бойцам красной армии посвящается»

Фестиваль еврейского кино представит добрый документальный фильм о (прежде всего, пожилых) эмигрантах из бывшего СССР.

Разноголосый гомон, обрывки русской речи, увешанные орденами шинели – праздник еврейских ветеранов войны во Франкфурте-на-Майне в полном разгаре (таким же он мог бы быть и в Хамме или Берлине). Фильм М. Попп и Т. Бергмана начинается 9-го мая. День победы, День освобождения. Эта дата является важнейшим, почти священным праздником для многих эмигрантов. Фронтовиков вызывают поименно, каждому вручают по красной розе. В стороне музыкальный дуэт играет на синтезаторе песню «Мазл Тов!» (так и называется фильм, а также и сам дуэт). Можно похлопать, потанцевать, немного всплакнуть.

В бывшем Советском Союзе по сей день принято таким образом вспоминать о Великой отечественной войне. Многочисленные эмигранты «привили» эту традицию израильскому обществу, в Германии же с нею можно столкнуться только там, где празднуют «свою» победу русские евреи, то есть в центрах еврейских общин, в стороне от общественности.

Новый немецкий фильм предоставляет право голоса этим состарившимся красноармейцам и их детям и показывает, что между небом и землей есть более чем один ответ на вопросы: «Почему именно в Германию?» или «Как на человеке отражается царивший на протяжении 70 лет запрет его религии, культуры, языка?» или же: «Что ожидает человека, прибывшего в Германию, с его скромным реальным и многоместным невидимым багажом?» Авторы фильма общаются со стариками уважительно и деликатно, за что те платят им доверием и открытостью. В современных квартирах, на фоне тяжелых занавесей, сидя на цветастых плюшевых диванах, они показывают старые снимки и рассказывают... о предписанном атеизме и «Боге» Сталине, который не желал, чтобы евреев представляли к наградам, и который охотно бы скрыл от общественности тот факт, что полмиллиона евреев служили и 200 000 пали в его армии. Ветераны рассказывают о блокадном Ленинграде, в котором 900 тыс. человек умерли от голода, о трупах на улицах, о холоде, о вывернутых кишках... и о том, как им приходилось перешагивать через раненных товарищей, потому что приказано было идти «вперед, вперед»... Один был снайпером. «У меня личный счет был – одиннадцать уничтоженных фашистов», – говорит он без всякой гордости. Одна из женщин рассказывает, как ее в детстве в самый последний момент эвакуировали, а сразу после этого всех оставшихся в городе евреев убили в Бабьем Яре. Боль этих воспоминаний не притупляется и спустя 65, 70 лет, их травмирующее действие неизлечимо. Один говорит: «Это несчастье осталось в памяти на всю жизнь... Там нельзя искать мягких мест. Там все жесткое. И когда сейчас, в мирное время, люди, которые не воевали, рвутся воевать, они не черта не понимают, куда они попадут. Это – недоумки». Просто и правдиво.

Далия Монета, которая очень выразительно поясняет и комментирует происходящее в фильме, отвечает за вопросы интеграции в Еврейской общине Франкфурта. Она рассказывает, как трудно на первых порах местным было справиться с неожиданным наплывом «новичков» и что в то время регулярно «случались стычки», потому что одна сторона кричала: «Ничего себе, какие тут все богатые!», а другая – «Это вообще не евреи!». Ведь эмигранты получили «хорошее атеистическое воспитание и знали разве что чуть-чуть от бабушки», а их представление о немцах как о «детях Гейне» напоминало идеалы довоенных времен.

Этот наплыв произошел 15-20 лет назад. Тем не менее, «мир многих эмигрантов так и остался полностью русским». Происхождение плотных дам, показанных в фильме, несложно определить по их стилю одежды, прическам и жизнерадостности. Столь же типичен и русский магазин деликатесов:

березовые рощи, на стене – Дева Мария со светящимся кровавым сердцем, на полках – копченая рыба и семечки. Молодая художница, которая создает «Эмиграционные коллажи», считает, что эмигранты покупают русские продукты не ради их вкуса, а ради связанных с ними историй – потому что такая-то конфета напоминает о детстве, когда такая же конфета прилипала к карману штанов...

Важность воспоминаний, скорее всего, объясняется еще и одиночеством. Руководительница клуба для эмигрантов объясняет, что пожилые люди приходят в клуб из-за потребности в собеседнике и слушателе.

«Ву немт мен мелах, махн ди варничкес? Аз их бин алейн он мелах, он фефер, он смалц…», – поет пожилая женщина. «Если будет счастье у моей дочери, тогда и мне будет хорошо», – говорит она, пережившая много горя и одиночества. Улыбка, которую вызывает один из ветеранов, который (16 орденов слева, восемь медалей справа) позирует для оператора с огромным военным кораблем в руках – его квартира заставлена и завешена самодельными моделями самолетов, оружия, танков – тает сама собой, когда он, будто извиняясь, объясняет: «Я живу один... и чтобы заполнить вакуум одиночества, я занялся этим делом». Фильм показывает и детей ветеранов, людей средних лет. Например, супругов с «неправильной профессией», которым пришлось полностью переориентироваться и которые теперь владеют маленьким магазинчиком, не очень хорошо идущим. Показаны и те, которые без видимого труда вращаются в обоих мирах: внуки, молодежь.

Внешне их совсем не отличить от ровесников, родившихся в Германии. Но празднике Йом ха-Ацмаут все они одинаково напоминают Барби и Кена, а все маленькие сестренки и братишки на сцене одинаково фальшиво поют: «Кахоль ве лаван, зе цева шели-и-и». Внезапно кажется гораздо сложнее сочетать миры старых и молодых, чем миры местных и приезжих.

Модный молодой портной, изготавливающий расшитые вручную кружевные рубашки по стихам Цветаевой, рассказывает, что вырос с русской культурой, литературой и музыкой. Но когда к нему приезжают гости из России, они говорят, что он совсем «онемечился». «Порой я чувствую себя здесь как дома, порой и нет... На этот вопрос можно смотреть по-разному, с трех сторон», – говорит еврейско-русско-немецкий портной.

Высказаться определенно по этому вопросу не может никто. Кларнетист, репетирующий Моцарта в помещениях бывшей фабрики, вспоминает свой город Казань, первую любовь, первый профессиональный успех – то, что подобно языку, определяет нашу родину. Все это, рассуждает он, неповторимо. Тем не менее, в какой-то степени он прижился и здесь, и его «еврейская часть здесь стала гораздо сильнее». Это придает ему сил. Другой молодой человек говорит, что лишь в Германии он научился быть евреем. Как непривычно слышать такое в положительном смысле...

Даже старые красноармейцы видят Германию не как «страну преступников», а как страну, побежденную и освобожденную ими. При этом они излучают почти величественную мудрость. Тот же человек, который говорит: «Ненависть к этим двуногим зверям была беспредельна», замечает, что не винит сегодняшнее поколение немцев за беды и несчастья своего народа. Старший из ветеранов – настолько обаятельный, что хочется сразу же принять его в семью – объясняет, что он «по натуре - оптимист», который «верит в то, что все должно быть лучше». А ветеран, демонстрирующий свои ордена 1-го и 2-го класса за активные боевые действия, рассказывает: «Я понимал, что если не будет нашей победы, то евреев вообще не останется». Эта мысль не чужда и Далии из социального отдела Еврейской общины Франкфурт: «Они освободили нас. Я имею в виду весь русский народ. Они принесли самые большие жертвы. Я плачу, глядя на них, с их орденами... Без них не было бы целой части моей семьи».

«*Еврейским бойцам русской армии посвящается*», написано в финальных титрах фильма. Мазл Тов! Фильм можно посмотреть 6-го мая в 20 ч. в кино «Арсенал» и 9-го мая в 18 ч. в Потсдамском музее кино.

ЮДИТ КЕССЛЕР

»Gewidmet den jüdischen Kämpfern in der Roten Armee«

Das Jewish Film Festival zeigt zum 9. Mai einen liebevollen Dokumentarfilm über (vor allem ältere) Zuwanderer aus der Ex-Sowjetunion

Russisches Stimmengewirr, ordengeschmückte Uniformjacken – ein Fest jüdischer Kriegsveteranen in Frankfurt am Main (es könnte aber auch Hamm oder Berlin sein). So beginnt der Film von Mischka Popp und Thomas Bergmann: Mit dem 9. Mai, für viele Zuwanderer der höchste Feiertag, der Tag des Sieges, der Tag der Befreiung. Jedem der einzeln aufgerufenen Frontkämpfer wird eine rote Rose überreicht. Im Hintergrund spielt ein Duo mit Synthesizer »Mazel tov« (so heißt auch der Film und das Duo). Es wird geklatscht, getanzt und ein bißchen geweint.

Die Art des Umgangs mit der Erinnerung an den »Großen Vaterländischen Krieg«, wie sie bis heute in der Ex-Sowjetunion und seit der großen Einwanderung nach Israel auch dort gepflegt wird, findet hier in Deutschland nur ansatzweise und nur selten statt, dort, wo »russische« Juden sich selbst feiern, in Jüdischen Gemeindezentren und ungesehen von der Öffentlichkeit.

Ein deutscher Film gibt nun einigen dieser inzwischen betagten Rotarmisten und ihren Kindern eine Stimme und macht verstehen, dass es mehr zwischen Himmel und Erde gibt als eine einfache Antwort auf die Frage »Warum ausgerechnet Deutschland?« oder auf die Frage, wie man wird, wenn 70 Jahre die eigene Religion, Kultur, Sprache verboten waren oder wie es ist, in Deutschland anzukommen mit wenig realem und viel unsichtbarem Gepäck…

Die Filmemacher gehen zuneigungsvoll mit den Alten um, und die danken es ihnen mit Offenheit. Sie sitzen in ihren Neubauwohnungen vor schweren Vorhängen und Gardinen, auf geblümten Plüschsofas, zeigen Fotos und erzählen… über verordneten Atheismus und über »Gott« Stalin, der es nicht gern sah, wenn Juden Orden bekamen und am liebsten unter den Tisch gekehrt hätte, dass eine halbe Million von ihnen in seiner Armee gedient haben und 200 000 starben. Die Veteranen erzählen, über die Blockade von Leningrad, als 900 000 Menschen verhungerten, über die Toten auf der Straße, die Kälte, über herausquellende Därme... und dass man die verwundeten Kameraden liegen lassen und immer »nur vorwärts, vorwärts...« musste. Einer war Scharfschütze: »Auf mein Konto gingen elf eliminierte Faschisten«, sagt er ohne Stolz. Eine Frau erzählt, wie man sie als Kind evakuierte, im letzten Moment, während alle in der Stadt verbliebenen Juden in Babi Jar umgebracht wurden. Erlebnisse, die nicht weniger schmerzhaft und traumatisch sind, weil sie 65 oder 70 Jahre her sind. Einer sagt: »Das Unglück des Krieges ist bei allen im Gedächtnis geblieben, für das ganze Leben… Da gibt es nichts Sanftes. Es ist alles grausam. Und wenn sich Leute heute darum reißen, in den Krieg zu ziehen, dann wissen sie nicht, wovon sie reden. Diese Dummköpfe.« So einfach, so wahr.

Dalia Moneta, die im Film das Geschehen sehr plastisch und lebendig einordnet und reflektiert, ist in der Frankfurter Gemeinde zuständig für die Integration der Zuwanderer und erzählt, wie überfordert alle in der ersten Zeit mit dem plötzlichen Ansturm waren (»Die sind mir bis auf's Klo gefolgt: *Frjau Manjeta, eine Fragäh!*«) und wie es »damals ziemlich schnell knallte«, weil die eine Seite »Boh, sind die alle reich hier!« schrie und die andere »Das sind keine Juden!«. Denn die Zuwanderer »hatten ihre gute atheistische Erziehung und wussten ein bisschen von der Oma« – das wär's gewesen und auch ihre Vorstellung von deutschen Juden als »den Kindern von Heine« hätte noch aus Vorkriegszeiten gestammt.

Das ist 15, 20 Jahre her. Dennoch verlaufe »in der Welt der Emigranten auch nach Jahren noch alles auf Russisch«, sagt wer. Auch die im Film zu sehenden stämmigen Damen sind unverkennbar in ihrem Kleidungs- und Frisurenstil wie in ihrer Lebensfreude, genau wie der russische Delikatessenladen: Birkenwäldchen und Jungfrau Maria mit blut-strahlendem Herz an der Wand, Räucherfisch und Sonnenblumenkerne im Regal. Eine junge Künstlerin, die »Migrationscollagen« baut, meint allerdings, Zuwanderer kauften russische Produkte nicht wegen des Geschmacks, sondern wegen der Geschichten dahinter – weil sie das Bonbon an ihre Kindheit erinnere, als ein gleiches Bonbon in ihrer Hosentasche klebte...

Das Gewicht von Erinnerung(en) mag auch mit dem Alleinsein in der Fremde zu tun haben. Eine Klubleiterin erklärt (während hinter ihr eine Pinkfarbene am Klavier einem älteren Herren Gesangsunterricht gibt), dass die Älteren zu ihr kommen, weil sie Gespräche suchten und jemanden, der zuhöre.

Eine alte Frau singt: *Wu nemt men melach, machn die warnitschkes… as ich bin alejn ohn melach, ohn feffer, ohn schmalz…* – »Wenn meine Tochter glücklich sein wird, werde ich es auch sein«, sagt sie, die selbst viel Leid und Einsamkeit erlebt hat. Auch das Lächeln über den Veteran – der sich (16 Orden links, acht Medaillen rechts) mit einem gewaltigen Kriegsschiff auf dem Arm ablichten lässt und dessen Wohnung übersät ist mit selbst gesägten, geklebten, bemalten Modellen von Flugzeugen, Waffen, Panzern – vergeht einem, wenn wie eine Entschuldigung der Satz kommt: »Ich lebe allein… da habe ich angefangen, mich mit diesen Sachen zu beschäftigen…«.

Der Film zeigt auch die Kinder dieser Veteranen, die »Mittelalter«, wie ein Ehepaar »mit falschem Beruf«, die sich komplett umorientieren mussten und nun einen kleinen Tante-Emma-Laden betreiben, der nicht besonders läuft; und er zeigt die, die sich scheinbar mühelos in beiden Welten bewegen: die Enkel, die Jungen.

Äußerlich unterscheiden die sich in nichts von ihren hier geborenen Altersgenossen; bei der Jom Haatzmaut-Party sehen alle wie Ken und Barbie aus und die Geschwisterzwerge auf der Bühne singen alle gleich falsch: »*Kachaol we lawan, ha'zewa schelihi-hi*«. Und plötzlich scheint es viel schwerer, die Welten der Alten und der Jungen zusammenzudenken als die von Zu- oder Nichtzugewanderten.

Ein hipper junger Schneider, der feine handbestickte Spitzenblusen nach Zwetajewa-Gedichten kreiert, erzählt, er sei mit russischer Kultur, Literatur und Musik aufgewachsen. Wenn er Besuch aus Russland bekäme, würde der allerdings meinen, er sei schon sehr deutsch geworden. Aber: »Ich bin mal zuhause hier, und mal nicht… das ist zwiespältig, dreispältig«, sagt er, der jüdisch-russisch-deutsche Schneider.

Festlegen will oder kann sich niemand so recht. Ein Klarinettist, der in einer Fabriketage Mozart spielt, erinnert sich an seine Stadt Kasan, die erste Liebe, die ersten Erfolge – Dinge, die zum Heimatgefühl dazugehörten wie die Sprache. Das ließe sich nicht nachholen. Aber irgendwie fühle er sich schon zuhause hier und auch seine »jüdische Seite ist hier viel stärker geworden«. Das gebe ihm Kraft. Ein anderer junger Mann sagt etwas Ähnliches und es wirkt fast irritierend, dass er es positiv meint: erst in Deutschland habe er gelernt, was es heißt, Jude zu sein.

Selbst die alten Rotarmisten sehen sich weniger im »Land der Täter« als in dem der Besiegten und (von ihnen) Befreiten. Dabei zeigen sie eine fast unheimliche Größe, und Weisheit. Derselbe, der sagt: »Mein Hass auf die zweibeinigen Tiere war grenzenlos«, kann auch sagen, dass er die heutigen Deutschen nicht verantwortlich macht für das Leid seines Volkes. Der Älteste (98) und Verschmitzteste von allen (den man am liebsten auf der Stelle adoptieren würde), ist »von Natur aus Optimist« und glaubt »immer daran, dass es besser werden muss«. Und der Veteran, der seine Auszeichnungen »1. und 2. Klasse« für »aktive Kampfhandlungen« zeigt, erklärt zugleich: »Ich wusste, wenn wir nicht siegen, wird es keine Juden mehr geben.« – Das ist auch Dalia, der Sozialarbeiterin aus Frankfurt, sehr bewusst: »Sie haben uns befreit, ich meine das ganze russische Volk. Sie haben die höchsten Opfer gebracht. Ich muss weinen, wenn ich sie sehe, mit ihren Orden… Ich hätte einen ganzen Teil meiner Familie nicht, ohne sie.«

Gewidmet den jüdischen Kämpfern in der Roten Armee – steht im Abspann des Films. Mazel Tov! Zu sehen am 6. Mai um 20 Uhr im Arsenal und am 9. Mai um 18 Uhr im Filmmuseum Potsdam. JUDITH KESSLER

Шавуот

Праздничные традиции и рецепты

Шавуот отмечают на 50-й день после праздника Пессах. Исторической основой праздника Шавуот, второго из трех паломнических праздников, является освобождение и исход народа Израиль из Египта в месяце ниссан и состоявшееся 49 днями позже откровение Бога на горе Синай (6-го сивана, в этом году – 19 мая), выразившееся в даровании 10 заповедей. Именно на принятии заповедей основан Завет между Богом и еврейским народом, избранным и обязавшимся жить по Его законам. Шавуот, «праздник дарования Торы» или «праздник недель» одновременно является и «праздником жатвы», потому что в древнем Израиле он совпадал с сезоном жатвы пшеницы. Связь между обоими значениями праздника подчеркнута в Талмуде: «Как на яблоне появляется плод через пятьдесят дней после появления почки, так и Израиль пятьдесят дней ожидал в пустыне Дарование Богом Торы».

В первую ночь двухдневного праздника мы читаем определенные отрывки из Торы и 13 молитв «Кадиш». Слово «эхад» (числовое значение – 13) означает «один, единственный», то есть – Единство Бога. После молитвы «Шахарит» на богослужении читают Свиток Рут и в оба дня – отрывки из Книги Исход. Дом и синагогу в честь Торы украшают ветвями и цветами, символами первых плодов. В Торе говорится: «И иду избавить его от руки Египтян и вывести его из земли сей в землю хорошую и пространную, где течет молоко и мед». Поэтому на Шавуот едят в основном сладкие и молочные блюда. Важность молочных блюд объясняется еще и тем, что гематрия слова «халав» (молоко) равна 40, а Моисей 40 дней выжидал на горе Синай, прежде чем получить от Бога скрижали с заповедями.

Кугель с вермишелью (Локшенкугель)

3 яичн. желтка, 250 г творога, 3 ст.л. сахара, ¾ стакана молока, 3 ст.л. масла, 1 чашка изюма, 5 натертых яблок, 1 чашка нарубленных орехов, 3 яичн. белка, 400 г отваренной тонкой вермишели, 2 ст.л. корицы, 6 ст.л. сахара.

Смешать в миске желтки с сахаром, постепенно добавить творог, молоко, растопленное масло, яблоки, изюм и орехи. Хорошо перемешать. Добавить приготовленную вермишель, предварительно дав стечь воде, а также взбитые вкрутую белки. Влить смесь в смазанную жиром форму для выпечки, посыпать поверхность смесью сахара с корицей и сбрызнуть растопленным маслом. Запекать при 150 градусах 30-40 минут.

Творожный торт без теста

1 кг творога или слоистого творожного сыра, 4 яйца, 200 г сахара, 1 пакетик ванильного пудинга, 1 ч.л. пекарного порошка, 60 г крахмала, 500 мл сливок.

Смешать творог, яйца, сахар, пекарный порошок и крахмал. Добавить порошок для пудинга. Взбить сливки и добавить в массу. По желанию добавить мелко нарезанные фрукты (яблоки, абрикосы, изюм). Перелить творожную массу в смазанную жиром форму для выпечки и запекать при 180 градусах в течение часа. Дать остыть, не вынимая из духовки.

Блины (блинцес)

для теста: 4 яйца, ½ стакана молока, ½ стакана воды, 1 стакан муки, 1 пакетик ванильного сахара, щепотка соли, 1 ст.л. растительного масла.

для начинки: 500 г домашнего творога, 2 яичн. желтка, 2 ст.л. муки, 2 ст.л. сахара, 1 ч.л. ванильного сахара, ¼ стакана изюма.

Смешать все ингредиенты для теста до получения однородной массы. По поварешке теста обжаривать на смазанной жиром сковороде. Блины должны быть золотисто-коричневыми с обеих сторон. Сложить блины в стопку, поставить в сторону. Тщательно смешать ингредиенты для начинки, наполнить ею блины, завернуть их и еще раз обжарить со всех сторон. По желанию подавать со сметаной или свежими фруктами.

Израильский творожный пирог

для коржа: 100 г сливочного масла, 2 яичн. желтка, 1 ст.л. растворимого кофе, ½ чашки сахара, 1 ½ чашки муки. / для пирога: 3 яйца, 750 г слоистого творожного сыра, 1 чашка сахара, 1 пакетик ванильного сахара, 2 ст.л. муки. / для глазури: 2 стакана сметаны, 1 пакетик ванильного сахара, 2 ст.л. сахара.

Смешать в миске масло, желтки, кофе, сахар и муку до получения крошащейся массы. Выложить крошку в форму для выпечки, разровнять, утрамбовать. Для начинки смешать яйца, сыр, сахар, ванильный сахар и муку, выложить на тесто в форму. Запекать при 190 градусах в течение 30-40 минут. Дать пирогу остыть примерно 30 минут. Смешать сметану, ванильный сахар и сахар, вылить на остывший пирог. Запекать при 90 градусах еще 20 минут. Пирог будет особенно вкусным, если перед подачей на стол его на несколько часов поставить в холодильник.

Креплах

для теста: 3 яйца, 1 ч.л. соли, 3 ст.л. воды, 300 г муки. / для начинки: 1 небольшая луковица, 350 г рубленной говядины, соль, перец, растительное масло.

Взбить яйца в миске, вмешать соль, воду и муку. Замесить тесто руками, скатать из него шар, накрыть влажным полотенцем. Для начинки почистить лук, мелко нарезать, обжарить в масле. Потом добавить говядину, поджарить на сильном огне, добавить соль и перец, отложить в сторону. На посыпанном мукой столе тонко раскатать тесто. С помощью стакана из теста вырезать круги, на каждый круг поместить по 1-2 ч. ложки начинки и тщательно прижать края кругов друг к другу. Вскипятить в кастрюле большое количество воды или бульона. Положить креплах в кипяток и варить на протяжении 15 минут. Вместо мяса можно начинять креплах сладким творогом и подавать со сметаной.

Штрудель

для теста: 250 г муки, 20+40 г сливочного масла, 1 яйцо, 125 мл теплой воды, соль / для начинки: творог, нарубленные грецкие орехи, мак, кусочки яблока или вишни.

В просеянной муке сделать углубление, в него положить и смешать соль, яйцо, растопленное масло (20 г). Все смешать до получения очень мягкого теста. Бить ладонью по тесту, пока оно не станет отставать от миски. Разделить полученное тесто на две части, накрыть и поставить расстаиваться. На посыпанном мукой полотенце раскатать тесто в лист размером с тарелку, смазать растопленным маслом (40 г) и осторожно растягивать ладонью, чтобы не осталось толстых краев. (Можно использовать и готовое замороженное слоеное тесто.) Выложить на слой теста начинку, полить растопленным маслом и свернуть с помощью полотенца. Выложить на смазанный маслом противень, еще раз помазать растопленным маслом и выпекать 20–30 минут. Посыпать сахарной пудрой и подавать в горячем или холодном виде.

Schawuot

Einige Bräuche und Speisen

Schawuot wird am 50. Tag nach Pessach gefeiert. Historisch dreht sich Schawuot, das zweite der drei Wallfahrtsfeste, um die Befreiung und Herausführung der Israeliten aus Ägypten im Monat Nissan und um die 49 Tage später stattgefundene Gottesoffenbarung am Berg Sinai (6. Siwan/dieses Jahr 19. Mai) durch den Empfang der Zehn Gebote. Auf der Anerkennung dieser Gebote beruht der Bund zwischen Gott und dem jüdischen Volk, das von Gott erwählt wurde, die göttlichen Gebote zu befolgen. Das »Fest der Toragebung« oder Wochenfest ist aber auch ein »Fest der Ernte«, weil es im alten Israel in die Zeit der Weizenernte fiel. Eine Verbindung zwischen beiden Bedeutungen schafft nicht die Bibel, sondern der Talmud: »Fünfzig Tage vergehen, bevor sich aus der Apfelblüte eine Frucht entwickelt, fünfzig Tage wartete das Volk Israel in der Wüste, bevor es die Tora aus der Hand des Herrn empfing«.

In der ersten Nacht des zweitägigen Festes werden Abschnitte aus der Tora gelesen sowie 13 Kaddischgebete. Das Wort Echad (Zahlenwert 13) steht für »einzig« und Gottes Einzigkeit. Nach dem Schacharit-Gebet wird im Gottesdienst die Megillat Ruth und an beiden Festtagen aus dem 2. Buch Mose vorgelesen. Haus und Synagoge werden mit Zweigen und Blumen geschmückt – zur Erinnerung an die Erstlingsfrüchte und als Ehrung der Tora.

In der Tora heißt es: »Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt«. Daher gibt es an Schawuot vorwiegend süße und milchige Speisen. Die Milchspeisen sind auch deswegen von Bedeutung, weil der numerische Wert des Wortes Chalaw (Milch) 40 ist und Moses 40 Tage am Berg Sinai warten musste, bevor er die Gebote Gottes erhielt.

Lokschenkugel

3 Eigelb, 250 g Quark, 3 EL Zucker, 3/4 Tasse Milch, 3 EL Butter, 1 Tasse Rosinen, 5 geriebene Äpfel, 1 Tasse gehackte Nüsse, 3 Eiweiß, 400 g dünne gekochte Nudeln, 2 EL Zimt, 6 EL Zucker

In einer Schüssel Eigelb mit Zucker verrühren, nach und nach Quark, Milch, zerlassene Butter, Äpfel, Rosinen und Nüsse hinzufügen und gut vermengen. Gekochte, abgetropfte Nudeln zugeben und steifen Eischnee unterheben. In eine gefettete Form füllen, die Oberfläche mit der Zucker-Zimt-Mischung bestreuen und mit zerlassener Butter beträufeln. 30 bis 40 Minuten bei 150 Grad backen.

Käsekuchen ohne Boden

1 Kilo Topfenquark oder Schichtkäse, 4 Eier, 200 g Zucker, 1 Päckchen Vanille- pudding, 1 TL Backpulver, 60 g Stärke, 500 ml Schlagsahne

Käse, Eier, Zucker, Backpulver und Stärke mischen. Puddingpulver zugeben. Die Sahne steif schlagen und unterheben. Wer will, kann klein gewürfeltes Obst untermischen (Äpfel, Aprikosen, Rosinen). Die Teigmasse in eine gefettete Springform füllen, bei 180 Grad eine Stunde backen, im Ofen abkühlen lassen.

Blinzes

für den Teig: 4 Eier, 1/2 Glas Milch, 1/2 Glas Wasser, 1 Glas Mehl, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Prise Salz, 1 EL Öl.
für die Füllung: 500 g Hüttenkäse, 2 Eigelb, 2 EL Mehl, 2 EL Zucker, 1 TL Vanillezucker, 1/4 Glas Rosinen.

Alle Zutaten zu einem glatten Teig verrühren. Jeweils ein Schöpflöffel voll in einer gefetteten Pfanne von beiden Seiten hellbraun braten und die Crepes beiseite stellen. Die Zutaten für die Füllung gut verrühren; die Crepes damit füllen, zusammenrollen und noch einmal von allen Seiten knusprig braten. Nach Bedarf am Ende Saure Sahne oder frische Früchte dazu geben…

Israelischer Käsekuchen

für den Boden: 100 g Butter, 2 Eigelb, 1 EL löslicher Kaffee, 1/2 Tasse Zucker, 1 1/2 Tassen Mehl.
für den Kuchen: 3 Eier, 750 g Schichtkäse, 1 Tasse Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 2 EL Mehl.
für die Decke: 2 Becher Saure Sahne, 1 Päckchen Vanillezucker, 2 EL Zucker.

In einer Schüssel Butter, Eigelb, Kaffee, Zucker und Mehl zu einer krümeligen Masse verkneten. Den Teig in eine Backform drücken. Für den eigentlichen Teig Eier, Käse, Zucker, Vanille-Zucker und Mehl mischen und auf dem Teigboden in der Form verteilen. Bei 190 Grad 30 bis 40 Minuten backen. Kuchen 30 Minuten abkühlen lassen. Saure Sahne, Vanillezucker und Zucker mischen und auf dem abgekühlten Kuchen verteilen. Bei 90 Grad noch einmal 20 Minuten backen. Der Kuchen schmeckt am besten, wenn er anschließend ein paar Stunden im Kühlschrank gekühlt wurde.

Kreplach

für den Nudelteig: 3 Eier, 1 TL Salz, 3 EL Wasser, 300 g Mehl.
für die Füllung: 1 kleine Zwiebel, 350 g Rinder-Gehacktes, Salz, Pfeffer, Öl

Die Eier in einer Schüssel verquirlen, Salz, Wasser und Mehl einrühren. Den Nudelteig mit den Händen durchkneten, zu einer Kugel formen und mit einem feuchten Tuch abdecken. Für die Füllung die Zwiebel schälen, fein hacken und in Öl andünsten. Dann das Rinderhack zufügen, kräftig anbraten, würzen und beiseite stellen.

Den Nudelteig auf einer mit Mehl bestreuten Arbeitsfläche dünn ausrollen. Mit einem Glas Kreise ausstechen und jeweils 1 bis 2 TL der Hack-Füllung auf einen Kreis setzen. Die Teigkreise gut verschließen. Einen Topf mit reichlich Wasser (oder Brühe) zum Kochen bringen. Die Kreplach darin etwa 15 Minuten ziehen lassen. Alternativ statt mit Fleisch mit süßem Quark füllen und mit saurer Sahne reichen.

Die Miniatur aus dem 11. Jahrhundert zeigt das Katherinenkloster auf dem Berg Sinai, wo Moses die Zehn Gebote empfangen haben soll. Links hält ein Mönch ein offenes Buch, wahrscheinlich die Bibel oder ein Gebetbuch. Hinter dem Kloster ist der brennende Dornbusch zu sehen. Die Handschrift, aus der diese Miniatur stammt, ist Teil der Robert Garrett Collection der Princeton University Library.

Strudel

für den Teig: 250 g Mehl, 20 + 40 g Butter, 1 Ei, 125 ml lauwarmes Wasser, Salz.
für die Füllung: Quark, gehackte Walnüsse, Mohn, Apfelstücke oder Sauerkirschen

In das gesiebte Mehl eine Grube machen, Salz, Ei, zerlassene Butter (20 g) darin verrühren, den sehr weichen Teig abarbeiten, mit der flachen Hand fest schlagen, bis er sich von der Schüssel löst, in zwei Teile teilen, zugedeckt 1/2 Stunde ruhen lassen. Teig auf gut gemehltem Tuch tellergroß ausrollen, mit zerlassener Butter (40 g) bestreichen, vorsichtig mit flacher Hand ausziehen, so dass keine dicken Ränder bleiben. (Alternativ kann man fertigen Blätterteig aus der Tiefkühltruhe nehmen.) Die Füllung auf das Strudelblatt verteilen, mit geschmolzener Butter begießen und mit Hilfe des Küchentuchs aufrollen. In ein mit Butter gefettetes Backblech geben, mit geschmolzener Butter bepinseln und in 20 bis 30 Minuten fertig backen. Heiß oder kalt, mit Puderzucker bestreut, servieren.

«У кого есть дети, у того есть будущее»

После завершения работ по реконструкции в апреле вновь был открыт детский сад Общины

«Еврейский детский сад – основа еврейского общественного образования...», – писал в 1996 году педагог Миша Брумлик в брошюре об истории Еврейского детского сада в Берлине. Кто бы мог возразить? К образовательным учреждениям еврейских общин предъявляют растущие требования относительно закладки в детях фундамента еврейского самосознания, а значит, и обеспечения будущего еврейской жизни в Германии. Для того чтобы эта жизнь могла процветать, нужны, в первую очередь, активные, любящие свою работу педагоги с соответствующим образованием, а также помещения, в которых дети могут чувствовать себя уютно и свободно. Атмосфера такого места и спустя много лет способна пробуждать воспоминания о счастливом детстве. Детский сад Еврейской общины Берлина, расположенный на озере Хубертусзее на Западе города, теперь снова готов служить еврейским детям вторым домом.

Kitabesichtigung. Der »neue« Kindergarten präsentiert sich farbenfroh und luftig, die Fußböden sind mit bunten Kreisen geschmückt, das Obergeschoss verfügt über Außenterassen und -spielflächen. JUDITH KESSLER

Солнечная весенняя погода 12 апреля 2010 года послужила крайне удачным «обрамлением» открытия детского сада, в котором только что завершилось восьмимесячное царство экскаваторов, бетономешалок, плиточников, каменщиков, плотников и маляров. Наконец шум стройки сменится веселым детским смехом. Фасад санированного детского сада Еврейской Общины на Дельбрюкштрассе выкрашен в светлые пастельные тона. Но не только внешняя сторона здания стала цветной – пестрые цвета определяют и внутреннее оформление. Эта пестрота не приводит в замешательство: цветные круги у входа в каждую групповую комнату указывают на цвет этой комнаты и, таким образом, облегчают ориентацию даже самим маленьким. Однако, цветовые элементы являются скорее побочными эффектами проделанных работ. Санирование почти сорокалетнего здания – вместе с Домом Общины на Фазаненштрассе первой новой послевоенной постройки Общины – было крайне необходимо. Благодаря немалой сумме, предоставленной для этого Федеральным правительством в рамках второй Программы по стимулированию экономики, а также собственным средствам Общины, стали возможными обширные ремонтные работы. Энерготехническое состояние здания было поднято на самый современный уровень и тем самым создана основа для будущей экономии средств на энергоснабжение. Важнейшими задачами строительных работ являлись сохранение основной субстанции здания и надстройка этажа, благодаря которой впервые было создано помещение для сотрудников детского сада. Кроме того, была проведена модернизация санузлов, часть которых была оборудована еще в 70-ые годы и с тех пор не обновлялась. И эти помещения теперь сияют в солнечных желтом и оранжевом цветах. Для того чтобы провести обширные работы на этой территории в кратчайшие сроки, здесь зачастую одновременно работали представители 18 различных профессий, 250 рабочих – часто и по выходным – трудились не покладая рук.

День открытия отремонтированного детского сада выпал на 28 Ниссана 5770, Йом ха-Шоа, день памяти жертв Холокоста и погибших в восстании в Варшавском гетто. Соответственно, церемония открытия началась с прочтения Эль маале рахамим и Кадиша. В своей приветственной речи Председатель Еврейской общины Лала Зюскинд сказала, что детский сад является прекрасным доказательством обновленной после Холокоста еврейской жизни в Германии. Сенатор по вопросам образования Юрген Цёльнер подчеркнул: «Я глубоко благодарен за возможность торжественно открыть вместе с вами в этот день детский сад Еврейской общины». Детский сад продолжит свою столь важную и образцовую деятельность по интеграции наших детей в Общину и общество. Если после создания садика его посещали в основном дети так называемых «перемещенных лиц», то теперь большинство составляют дети русскоязычных эмигрантов. В обоих случаях в детском саду дети получали хорошую основу для успешного школьного образования. В завершение выступлений зрители смогли убедиться в том, на что способны малыши: хор из восьми девочек и мальчиков исполнил «Оду к радости» Бетховена на немецком и иврите. Вряд ли можно себе представить более наглядную демонстрацию смысла и значения еврейского детского сада в современной Германии.

САНДРА АНУШЕВИЧ-БЕР

Links und Mitte: Kita-Kinder singen für die Gäste, v.l.nr.: Mirjam Marcus, Lala Süsskind, Ruth Galinski, Jürgen Zöllner, Tovia Ben-Chorin, Jochen Palenker. Oben: Ruth Galinski und Rabbiner Yaacobov bringen Mesusot an. JK

»Wer die Kinder hat, hat die Zukunft«

Im April wurde die sanierte Gemeindekindertagesstätte in der Delbrückstraße wiedereingeweiht

»Der jüdische Kindergarten ist die Basis des jüdischen Bildungswesens…«, schrieb der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik 1996 in der Broschüre zur Geschichte des Jüdischen Kindergartens in Berlin. Wer wollte dem widersprechen? Die Bildungsinstitutionen der jüdischen Gemeinden sind heute mehr denn je gefragt, ein sicheres Fundament für jüdische Identität, die Basis für beständiges jüdisches Leben in Deutschland, zu schaffen. Damit dieses Leben gedeihen kann, braucht es engagierte und gut ausgebildete PädagogInnen sowie Räumlichkeiten, in denen die Kinder sich wohl fühlen – einen Ort, dessen Atmosphäre auch Jahre später noch sehnsüchtig Erinnerungen an eine glückliche Zeit wachruft. Die idyllisch am Hubertussee gelegene Kindertagesstätte der Jüdischen Gemeinde zu Berlin im Westen der Stadt kann ab sofort für jüdische Kinder wieder ein zweites Zuhause werden.

Passend zu den ersten sonnigen Frühjahrsgrüßen konnte am 12. April der Kindergarten wieder eingeweiht werden, nachdem acht Monate lang Bagger und Zementmischer, Fliesenleger, Maurer, Zimmerer und Maler die Szenerie bestimmt hatten. Der Baulärm kann endlich durch fröhliches Kinderlachen ersetzt werden. In hellen Pastelltönen strahlt die frisch sanierte Kindertagesstätte der Jüdischen Gemeinde in der Delbrückstraße. Nicht nur äußerlich präsentiert sich der Kindergarten fortan farbig, auch im Inneren ist es bunt geworden. Den Überblick verliert man trotzdem nicht, denn bunte Farbkreise vor den Gruppenräumen verweisen jeweils auf die Farbe im Gruppenraum und erleichtern somit auch den ganz Kleinen die Orientierung. Doch die farbigen Details gehören eher zu den schönen Nebeneffekten der Sanierungsarbeiten. Das fast 40 Jahre alte Gebäude – neben dem Gemeindehaus in der Fasanenstraße der erste Neubau der Gemeinde nach dem Krieg – galt als dringend sanierungsbedürftig. Mit Hilfe der umfangreichen Mittel, die die Bundesregierung im Konjunkturprogramm II zur Verfügung gestellt hat, und mit Eigenmitteln der Gemeinde konnte eine umfassende Sanierung durchgeführt werden. Das Gebäude wurde energetisch auf den aktuellsten Stand gebracht und damit eine Grundlage für zukünftige Energieeinsparungen geschaffen. Die Erhaltung der Grundsubstanz einerseits und eine Gebäude-Aufstockung andererseits waren weitere wichtige Ziele der Baumaßnahme. Durch die Aufstockung wird es jetzt zum ersten Mal einen Personalraum geben. Außerdem wurden die sanitären Anlagen modernisiert, die teilweise noch aus den 70er Jahren stammten. Auch hier leuchten Sonnenfarben – warmes Gelb und Orange. Um alle diese umfangreichen Bauarbeiten in möglichst kurzer Zeit zu bewältigen, arbeiteten teilweise 18 Gewerke gleichzeitig auf dem Gelände, waren 250 Handwerker – oftmals auch am Wochenende – im Einsatz.

Der Tag der Einweihung der sanierten Kindertagesstätte fiel auf den 28. Nissan 5770, den Jom Haschoa, an dem der Opfer der Schoa gedacht wird und der Gefallenen des Aufstandes im Warschauer Ghetto. Die Zeremonie der Wiedereinweihung begann dementsprechend mit dem El Male Rachamin und dem Kaddisch. Die Gemeindevorsitzende Lala Süsskind wies im Anschluss daran in ihrer Begrüßungsrede darauf hin, dass der Kindergarten ein wunderbares Zeichen dafür sei, dass jüdisches Leben in Deutschland trotz der Schoa wieder aufgebaut werden konnte. Auch Bildungssenator Jürgen Zöllner sagte: »Ich bin zutiefst dankbar darüber, dass wir an diesem besonderen Tag in Berlin den Kindergarten der Jüdischen Gemeinde wieder einweihen können«.

Damals wie heute leistet der Kindergarten eine unerlässliche, vorbildliche Integration unserer Kinder in die Gemeinde und die Gesellschaft. Besuchten nach seiner Gründung hauptsächlich Kinder der so genannten Displaced Persons den Kindergarten, so bilden heute die Kinder der russischsprachigen Immigranten die Mehrheit. In beiden Fällen wurde im Kindergarten die Grundlage für eine erfolgreiche schulische Bildung gelegt. Wozu die Kleinen fähig sind, konnten die Gäste eindrucksvoll im Anschluss an die Reden miterleben. Acht Mädchen und Jungen sangen Beethovens »Ode an die Freude« in Deutsch und Hebräisch. Eine bessere Demonstration, wofür ein jüdischer Kindergarten in Deutschland heute steht, kann man sich nicht denken. SANDRA ANUSIEWICZ-BAER

DIE INTERNATIONALE
INTERNATSSCHULE IM BODENSEERAUM
FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN

Institut auf dem Rosenberg

1. Deutsche Abteilung (Grundschule bis Abitur) 2. International Section (High School Diploma and IGCSE, GCE A Level, AP, ACT, SAT, TOEFL) 3. Schweizer Abteilung (Primarschule, Maturitätsvorbereitung) 4. Sezione italiana 5. Sommerspracht- und Mathematikkurse 6. Intensivwoche TOEFL-Vorbereitung 7. Academic Counseling Services

Institut auf dem Rosenberg

Monika A. Schmid · Höhenweg 60 · 9000 St. Gallen / Schweiz
Tel: +41 71 277 77 77 - 79 · Fax: +41 71 277 98 27
www.institutrosenberg.ch · info@institutrosenberg.ch

Скромная новостройка с видом на окружение

В мае будет открыт новый документационный центр фонда «Топография террора»

Затянувшийся на несколько десятилетий период временных решений по использованию так называемой территории »ул. Принца Альбрехта«, центра нацистского террора в Третьем рейхе, закончился. Фонд «Топография террора» наконец получил долгожданный выставочно-информационный комплекс. До сих пор выставка, которую посещало до 500 000 (!) человек в год, находилась под открытым небом. С 7-го мая посетители постоянной выставки «Топография террора. Гестапо, СС и Главное управление имперской безопасности в районе улиц Вильгельмштрассе и Принц-Альбрехт-Штрассе» смогут ознакомиться с ней на 800 квадратных метрах в строгом функциональном здании. В комплекс входит также площадь для временных и специальных выставок размером в 220 квадратных метров. С июня здесь будут показаны не опубликованные ранее фотографии из Лодзинского гетто.

Новое здание будто парит над землей. Ступени широкой наружной лестницы ведут к стеклянному входу, прозрачному, как весь фасад куба, снаружи защищенный серебристыми ламелями. Концепция проекта предусматривает свободный вид из выставочного корпуса на окружающие здания. Таким образом, создается ощущение пространственной близости к бывшему «Дому летчика» 30-х годов – ныне Берлинской палате депутатов, а также к бывшему Рейхсминистерству авиации – ныне Федеральному министерству финансов.

«Окружающая территория видна из любой точки здания. Она, реальное место террора, является нашим главным экспонатом. Посетитель может связать содержание выставки с видом на соседние здания», – пояснил перед открытием комплекса Андреас Нахама, директор Фонда «Топография террора».

На первом этаже расположены новый выставочный зал, лекторий, кафетерий и бюро сотрудников. На цокольном этаже находятся читальный зал с фондом в 26 тыс. книг, кинозал и конференц-залы, размещенные вокруг центрального двора: гладь воды в неглубоком резервуаре отражает небо – идея элегантная и соответствующая характеру этого места.

Проекты архитектора Урсулы Вильмс из берлинской мастерской «Хайнле, Вишер и партнеры», а также оформление ландшафта дизайнера из Аахена Ханса В. Хальмана включают остатки зданий и фундаментов – подлинные следы истории. Современное сооружение не должно заглушить голос прошлого на месте преступлений. Широкий и плоский контур нового функционального комплекса подчеркивает особенность данной городской территории, исторически значимой, но почти незастроенной.

Выставка под открытым небом впредь будет представлять собой экспозицию из 15 этапов. В ходе нового оформления территории при раскопках были обнаружены и присоединены к выставке объекты из прошлого: откопан и включен в выставку оригинальный тротуар перед штаб-квартирой СС в гостинице «Принц Альбрехт», ныне расположенной в северной части участка, непосредственно перед остатками Берлинской стены на бывшей границе сектора. С весны до осени во рве раскопок будет демонстрироваться постоянная выставка «Берлин в 1933–1945 годы – в оковах пропаганды и террора». Этапами выставки теперь также являются каменная кладка и полы камер печально известной тюрьмы СС.

Органы террора Третьего рейха располагались между нынешней ул. Нидеркирхнер Штрассе, Вильгельмштрассе и зданием им. Гропиуса на западе. Они находились в самом центре власти – в непосредственной близости от министерств. Штаб-квартира СС с начальником Генрихом Гиммлером въехала в бывшую гостиницу «Принц Альбрехт» на ул. Принц-Альбрехт-Штрассе 8. Противники режима с содроганием думали об этом адресе. Здесь проводили «жесткие допросы», как в СС называли пытки. Столь же дурной славной пользовался Дворец им. Принца Альбрехта на ул. Вильгельмштрассе 102, в котором находилась штаб-квартира Главного управления имперской безопасности (RSHA) под руководством Райнхарда Гейдриха. Ведомства государства СС занимали несколько зданий на Вильгельмштрассе, тем самым превратив в центр террора почти целый квартал.

«RSHA являлось агентством СС, то есть партии, а не государства. Это демонстрирует тесную связь партии с государством», – поясняет Андреас Нахама. Всех этих зданий оказалось недостаточно для обширной бюрократии аппарата. Например, бюро Адольфа Эйхмана, фашистского преступника, впоследствии казненного в Израиле, находилось на Курфюрстенштрассе и, что самое циничное – в конфискованном здании еврейской ложи Бней-Брит. Здесь было продумано и организовано уничтожение евреев Европы в промышленном масштабе.

Вплоть до 70-х годов история этого участка в районе Кройцберг на самой границе сектора была почти забыта. Территория напоминала большой, заброшенный двор, в качестве которого его и использовали: эти участки служили автодромом для езды без прав. В контексте запланированного «города, удобного для автомобилистов», который так и не был воплощен, здесь собирались проложить скоростную автомагистраль. Выставка напоминает и об этом этапе истории. Роща робиний в южной части участка символизирует второй исторический пласт территории, которая после тщательной расчистки от развалин и возведения стены в 1961 году чуть было не растворилась бесследно в исторически и географически нейтральной полосе. Эти робинии сами выросли на развалинах, оставшихся после Второй мировой войны. В 1987-м году, по поводу празднования 750-летия Берлина, был основан проект «Топография террора», с чего и началось историческое расследование.

ЮДИТ МАЙСНЕР

Vorbesichtigung mit Klaus Wowereit (l.) und Andreas Nachama M. SCHMIDT

Innenhof mit Wasserbassin. Rechts: In der Eingangsebene liegen das Auditorium und die Ausstellungsräume. H.-P. THEURICH

Schlichter Neubau mit Aussicht

Im Mai wird das neue Dokumentationszentrum der Stiftung »Topographie des Terrors« eröffnet

Die Zeit der Jahrzehnte langen Provisorien auf dem so genannten Prinz-Albrecht-Gelände, dem Zentrum des Naziterrors im Dritten Reich, ist zu Ende: Die Stiftung Topographie des Terrors erhält ein lang ersehntes Ausstellungs- und Informationsgebäude. Ab 7. Mai können die jährlich mehr als 500 000 (!) Besucher im sachlichen Zweckbau auf 800 Quadratmetern Fläche die Dauerausstellung »Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße« unter Dach und Fach betrachten – bisher war eine Freiluftschau zu sehen. Der Bereich für Wechsel- und Sonderausstellungen umfasst 220 Quadratmeter. Ab Juni wird eine Schau bisher unveröffentlichte Fotografien aus dem Ghetto Litzmannstadt zeigen.

Der Neubau scheint auf dem Gelände zu schweben. Eine breite Freitreppe führt zur Glasfront des Eingangs, der gesamte Kubus zeigt eine transparente Fassade. Sie ist von außen mit silbernen Lamellen geschützt. Der freie Blick von innen auf umliegende Gebäude ist jedoch möglich und Teil des Konzeptes. Die Nähe zum »Haus der Flieger« in den Dreißigern, heute das Berliner Abgeordnetenhaus, und dem Reichsluftfahrtministerium, heute das Bundesfinanzministerium, wird offenbar.

»Von jedem Punkt des Gebäudes aus ist das Gelände zu sehen. Es ist unser wichtigstes Exponat als authentischer Ort des Schreckens. Dieser kann durch die Aussicht mit den Nachbarbauten in Beziehung gesetzt werden«, sagte Andreas Nachama, Geschäftsführender Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, vor der Eröffnung.

Im Erdgeschoss erstreckt sich die neue Ausstellungshalle. Ebenfalls auf dieser Ebene sind ein Vortragssaal, eine Cafeteria und Büros untergebracht. Im Sockelgeschoss befinden sich die 26 000 Bände umfassende Präsenzbibliothek, Kinosaal und Seminarräume, gruppiert um einen Innenhof: Ein flaches Wasserbassin spiegelt den Himmel – eine elegante und doch dem Ort angemessene Idee.

Die Entwürfe der Architektin Ursula Wilms vom Büro Heinle, Wischer und Partner, Berlin, sowie die Landschaftsplanung von Hans W. Hallmann, Aachen, berücksichtigen die Erinnerungsspuren wie Gebäudereste und Fundamente. Die neuen Baulichkeiten sollen den Ort der Täter nicht übertönen. So ist ein Zweckbau entstanden, der mit seiner breit gelagerten Flächigkeit den Charakter des Geländes, einer historisch bedeutenden, aber nahezu unbebauten Stadtlandschaft, betont.

Die Open-Air-Ausstellung erhält einen neuen Rundgang mit 15 Stationen. Im Zuge der Neugestaltung kamen bedeutende Ausgrabungen auf dem Gelände hinzu: Der Originalbürgersteig vor der SS-Zentrale im Hotel Prinz Albrecht, heute unmittelbar vor dem Mauerrest der Sektorengrenze im Norden gelegen, wurde freigelegt und in die Ausstellung einbezogen. Der davor liegende Graben zeigt von Frühjahr bis Herbst die Dauerausstellung »Berlin 1933 – 1945. Zwischen Propaganda und Terror«. Auch das Mauerwerk und die Zellenfußböden des berüchtigten Hausgefängnisses der SS sind neue Stationen des Rundgangs.

Zwischen der heutigen Niederkirchnerstraße und der Wilhelmstraße, im Westen begrenzt vom Gropiusbau, lagen die Terrorinstitute des Dritten Reiches, die sich in unmittelbarer Nähe zu den Ministerien und damit dem Zentrum der Macht befanden. Das SS-Hauptamt mit seinem Chef Heinrich Himmler nahm Quartier im ehemaligen Hotel Prinz Albrecht, in der Prinz-Albrecht-Straße 8, einer gefürchteten Adresse bei Regimegegnern. In den Büros kam es zu »verschärften Vernehmungen«, so nannte die SS die Folter. Ebenfalls berüchtigt war das Prinz-Albrecht-Palais in der Wilhelmstraße 102. Hier war die Zentrale des Sicherheitsdienstes und von 1939 an das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) unter der Leitung von Reinhard Heydrich. Mit mehreren Gebäuden in der Wilhelmstraße war fast der gesamte Block zur Terrorzentrale des SS-Staates geworden.

»Das RSHA war eine Agentur der SS, also der Partei, nicht etwa staatlich. Das zeigt, wie eng verknüpft Partei und Staat waren«, erläutert Andreas Nachama. All diese Gebäude reichten nicht aus für die umfangreiche Bürokratie des Terrorapparats. So hatte Adolf Eichmann, der später in Israel hingerichtete Naziverbrecher, sein Büro in der Kurfürstenstraße, zynischer Weise in dem beschlagnahmten Gebäude der jüdischen Bnai Brith Loge. Von hier wurde der fabrikmäßige Völkermord an den Juden Europas geplant und organisiert.

Bis in die 1970er Jahre war die Geschichte des Kreuzberger Geländes hart an der Sektorengrenze so gut wie vergessen. Es wirkte wie ein großer, vernachlässigter Hinterhof und wurde auch so benutzt: Ein Autodrom bot Pisten für Fahren ohne Führerschein. Schließlich sollte im Zuge der geplanten autogerechten Stadt eine Schnellstraße angelegt werden. Dazu kam es nicht mehr. Auch diese zweite Phase der Geschichte wird in der Schau sichtbar gemacht. Ein Robinienwäldchen im Süden symbolisiert die zweite historische Schicht des Geländes, das nach einer Tiefenenttrümmerung und dem Mauerbau von 1961 fast spurlos im historischen und geografischen Niemandsland verschwinden sollte. Bei den Robinien handelt es sich um Bäume, die sich auf der Ruinenfläche nach dem Zweiten Weltkrieg selbst angesiedelt haben. 1987, zur 750-Jahr-Feier Berlins, startete das Projekt »Topographie des Terrors« und die historische Erforschung begann.

JUDITH MEISNER

Der flache Kubus des Neubaus mit dem monumentalen ehemaligen Reichsluftfahrtministerium im Hintergrund H.-P. THEURICH

Rahmenprogramm

_So 9. Mai, 19 Uhr – Podiumsdiskussion: »Popularität und Terror des NS-Regimes«. Teilnehmer: Sir Ian Kershaw, Prof. Dr. Eberhard Jäckel, Prof. Dr. Peter Steinbach, Prof. Dr. Michael Wildt. Moderation: Sven Felix Kellerhoff

_Di 11. Mai, 20 Uhr – Filmabend: »Eine blonde Provinz«. Einführung: Petra Lidschreiber (rbb). Im Anschluss besteht Gelegenheit zur Diskussion mit Regisseuren und Zeitzeugen

_Di 18. Mai, 20 Uhr – Buchpräsentation mit dem Metropol Verlag. Prof. Dr. Wolfgang Benz: »Der ewige Jude. Metaphern und Methoden nationalsozialistischer Propaganda«

_Do 20. Mai, 20 Uhr – Vortrag: Prof. Dr. Norbert Frei: »Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in der deutschen Gesellschaft«.

Weitere Infos unter www.topographie.de

VERANSTALTUNGEN MAI 2010

SCHABBAT & FESTTAGE

Sa 1 Emor < 21.31
So 2 Lag Baomer
Fr 7 > 20.23 (19.45)
Sa 8 Behar-Bechukotaj < 21.46
Fr 14 > 20.35 (19.45)
Sa 15 Bamidbar < 22.00
Di 18 Erew Schawuot > 20.41
Mi 19 1. Tag Schawuot < 22.08
Do 20 2. Tag Schawuot Jiskor < 22.10
Fr 21 > 20.46 (19.45)
Sa 22 Nasso < 22.14
Fr 28 > 20.55 (19.45)
Sa 29 Behaalotecha < 22.27

JÜDISCHE GEMEINDE-VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin, T. 880 28-0

Mo 3 14.00 **Child Survivors** 14–17 Uhr
Di 4 18.00 **Jüdische Chorgruppe** Probestunden (jeden Dienstag)
Mi 5 16.30 **Kinderensemble Bim Bam** Mi 16.30, So 11.30
Do 6 17.00 **Feierliche Veranstaltung zum 65. Jahrestag der Befreiung** *Праздничный вечер, посвященный 65-й годовщине окончания Второй Мировой войны.*
Mi 26 18.30 **Repräsentantenversammlung** *Заседание СП*

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 21 28 08 30

So 2 10.30 **Sonntagsschule** für Kinder + 20.00 **Schiur** Rabbiner Teichtal
So 2 13.00 **Lag BaOmer** Jewish Parade am Adenauerplatz + Straßenfest in der Münsterschen Straße
Mo 3 17.00 **Tora-Lernen** in russischer Sprache (Mo–Do)
Di 4 20.00 **Gesetz, Talmud, Tora** (Di–Do)
Mi 19 17.00 **Eiskremparty**. 0.00 **Tora-Lernen** die ganze Nacht
So 9 20.00 **Vortrag:** G-ttliche Vorsehung
So 16 20.00 **Vortrag:** Freie Wahl
So 30 20.00 **Vortrag:** Im Namen G-ttes

INTEGRATHEK / »BNEJ OR«

Passauer Straße 4, T. 236 26 382

Mo 3 11.00 **Theatergruppe** »Mendel & Söhne«, Probestunden und Lesungen (Mo+ Di + Fr)
Mi 5 12.00 **Frauenklub »Tova«.** Lag-Baomer (Mi)
Mi 12 15.00 **Frauenklub »Tova«.** Traditionen des Schawuot-Festes (Mi)
Mi 12 16.00 **Dom Deribas e.V.:** Projekt »Integrations-Mittwoch«. Vortrag A. Maniovitch
Mi 26 12.00 **Frauenklub »Tova«.** Zu Gast: C. Fidanjan/BA Tempelhof – Schöneberg (Mi)

INTEGRATIONSBÜRO

Passauer Straße 4, T. 219 12281

Mo 3 10.00 **Klubleiterberatung** (Mo)
Mo 3 16.00 **Jugendmusikband**. Probestunden, Joachimstaler Str. 13 (Mo–Fr)
Di 5 10.00 **Integrationsberatung** (Di–Fr)
Di 5 10.00 **PC-/Notebook-Kurs** (Di)
Fr 14 10.00 **Einbürgerungsberatung**
Di 25 10.00 **Interne** MAE-Konferenz

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

T. 0172-705 41 48, 0163-260 67 22

Di 4 18.30 **Betrachtungen** zu Schawuot. Gemeindehaus Fasanenstraße

JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

Mo 3 19.30 **Ingeborg Bachmann: Kriegstagebuch.** Buchpräsentation mit Hans Höller, Heinz Bachmann. Karten 9,- /7,-, T. 8824 250
Mo 10 19.30 **Michel Bergmann: Die Teilacher.** Lesung. Eintritt frei, Platzkarte nötig. T. 25993 488, reservierung@jmberlin.de
Sa 22 15.00 **Jüdische Jugendbewegung in Deutschland**. Symposium. Eintritt frei, Platzkarte nötig, T. 25993 488, reservierung@jmberlin.de
Mo 31 19.30 **Buchpräsentation Eshkol Nevo:** Wir haben noch das ganze Leben. Mit dem Autor und dem Schauspieler André Kaminski. Karten (9,-/7,-): T. 8824 250

JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80. T. 880 28-225/-265

Do 6 20.00 **Najem Wali** – »Reise in das Herz des Feindes«. Lesung/ Diskussion
Mo 10 20.00 **Michel Bergmann: Die Teilacher.** Lesung.
Do 27 20.00 **Buchvorstellung »Lotte Cohn** – Baumeisterin des Landes Israel«, von Ines Sonder
So 30 11.00 **Nava Semel** »Liebe für Anfänger«. Lesung, Autorengespräch

KLUB DER KAUKASISCHEN JUDEN

Passauer Straße 4

Do 6 15.00 **Schiur** mit Rabbiner Reuven Yaacobov (Do)
So 9 14.00 **Filmabend** zum 65. Jahrestag des großen Sieges
So 16 14.00 **Konversationsdeutsch** für Anfänger
Do 20 16.00 **Schawuot** mit Rabbiner Reuven Yaacobov (jeden Do)
Do 27 16.00 **Schiur** mit Rabbiner Reuven Yaacobov (Do)

KLUB DER KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

Do 6 17.00 **65. Jahrestag der Befreiung** *Праздничное мепроприятие к 65 годовщине Великой Победы. Дом Общины. Большой зал.*
Sa 8 16.00 **Konzert** für Veteranen. Friedrichstr. 176-179. *Русский Дом науки и культуры: Концерт для ветеранов.*
So 9 10.00 **Kranzniederlegung**. *Шествие и возложение венков.*
Mo 10 15.00 **Feier** im Klub. *Празднование Дня Победы в клубе*
Mo 10 15.00 **Konzertprogramm**. *Концертная программа*

PROJEKT »IMPULS«

T. 880 28-404, Sveta Agronik Oranienburger Str. 29, 3. Et.

So 2 9.00 **Klub Tourist**. Bad Saarow – Rauener Berge; *поход на 12 км.* Treff: Bhf. Friedrichstr., Reisezentrum DB Bahn. T. 0163-74 34 744
Mo 3 16.45 **Kunstschule für Kinder** (5-6 J.) mit Dr. N. Holler: (+ 17., 31.), Zi 312. *Искусство в игровой форме. Запись по тел. 880 28-404*
Mo 3 16.30 **Englisch** für Kinder/Erwachsene т. 0152-04683422, Oranienburger Str. 29, Zi 3.12 (Mo/Mi)
Di 4 18.00 **Tanzklub Jachad**/Вместе! mit L. Schein, 880 28-166. (Di), Oranienburger Str. 31
Mi 5 18.00 **Theaterstudio für junge Leute** mit Daniel & Mascha, T. 25099708, 0152-27393127. Oranienburger Str. 29, mit Rock Front e.V. (Mi/So)
Do 6 16.30 **Neu! Iwrit für Erwachsene** *Запись в группу, т. 0152-046834 22,* Oranienburger Str. 29, Zi 312 (Do)
Fr 7 14.00 **Deutsch-Konversation** mit G. Kleiner, Zi. 312 (Fr). *Запись по тел. 880 28-404*
Mo 10 19.00 **Liedermacherklub** «Наш Визбор», к 75-летию со дня рождения. Поют Феликс Ройзенман и Илья Тимаков. Oranienburger Str. 29, Mifgasch
So 16 **Frida Kahlo**. Gropius-Bau, N. Holler. Anmeldung: 880 28-404
So 16 15.30 **3. Geburtstag** des Tanzklubs Jachad. Gast: Simchat Hora (Chemnitz). *Танцгруппа Галины Луневой (Хемниц) в гостях у клуба «Яхад/Вместе!»*, Oranienburger Str. 29, Eintritt frei
Mo 17 18.00 **Klub Kinosaal** mit N. Merenkova. *Мюзикл «9»/«Nine» (США, 2009) по фильму Феллини «8 1/2». Реж. Роб Маршалл. В гл. ролях: П. Круз, Н. Кидман, Софи Лорен.* Oranienburger Str. 29
Do 27 19.00 **Viktor Schapiro**. *У нас в гостях автор иронической поэзии и музыкальных пародий, еврейский «Козьма Прутков», Виктор Шапиро. Аккомпанирует Н. Явир (гитара). Fasanenstr. 79-80, 5,-/3,-*
Fr 28 15.30 **Führung für Kinder** (ab 5) mit M. Prigozhina. *«Игровой зал. Знакомство через опыты: что такое электричество и магнетизм, свет, музыка и слух, тепло и температура». Möckernstraße 26. 3,-*
So 30 11.00 **Stadtführung** mit L. Buditsch: *Колония вилл на Малом Ванзее. Поэт Heinrich Kleist, архитектор O. Stahn, киноактер G. George. Treff: S-Bahnhof Wannsee, 2,-*
So 30 19.00 **Irina Gefele & Viktor Suchov**: Klassik & Lieder. *В. Сухов (певец и гитарист) и з. а. России И. Гефеле (домра): русские и цыганские романсы, песни-ретро.* Oranienburger Str. 29

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

Mi 5 15.00 **Musikalischer Nachmittag** Vladi Licht, Konstantin Nasarow
Mi 12 15.00 **Ora Gutmann**: Gedanken zu Schawuot
Mi 26 15.00 **Der legendäre Geiger Itzhak Perlman**. Videoaufzeichnung

TALMUD-TORA-SCHULE

Школа «Талмуд-Тора», Bella Bairamov, Joachimstaler Str. 13 T. 88 62 54 00 / 0170-9479718

So 2 12.00 **Wir feiern** »Lag Ba-Omer«. Sport, Spiele, Tänze, Grillen
Mo 3 15.00 **Lev Leachim.** Unsere Volontäre helfen Kindern mit besonderen Bedürfnissen
Mo 3 17.00 **Jüdische** musikalische Erziehung
Di 4 12.00 **Deutsch** Konversation
Di 4 14.00 **Englisch-Kurs** für Anfänger
Mi 5 16.00 **Iwrit-Kurs** für Anfänger
Mi 5 17.00 **Modellieren**. Skulptur und Origami
Mi 5 18.00 **Jüdische Volkstanzgruppe** »Chaj« mit Larissa Schain
Do 6 17.00 **Frauenseminar** B. Bairamow. *Время дарования Торы.*

IJAR/SIWAN 5770

So 9 11.00 **Meine kleine Tora**, Gebete, Iwrit, Engl., Dt., Russ. für Kinder (3-5, 6-7, 8-10). Kunst, Jüd. Lieder

Di 11 16.00 **Meine eigene Homepage** für 10- 13-Jährige

Di 11 17.00 **Schach-Unterricht**

Di 11 18.00 **Kindertanzgruppe** »Sevivonim«

Mi 12 17.00 **Frauenseminar**. »Warum essen wir milchige Speisen an Schawuot?«. Film »Das Buch Ruth«

Do 13 18.00 **Klub »Initiative«.** *Музыкально поэтический вечер «Исповедь эмигранта» Вед. Б. Розиноэр*

So 16 12.00 **Elternklub**. **«***Живая память». Воспоминания ветерана ВОВ г-жи Е. Шмушкевич*

Mo 17 17.00 **Jazzclub**. Wunschkonzert: Miller, Mainstream, Moderne

Di 18 17.00 **Wir feiern** Chag Schawuot mit Quarkknödeln & Käseblinzen

So 23 14.00 **Ausflug Kindergalerie.** Das Spiel der Farben und Formen – Mosaikkunst im Bodemuseum

Mo 24 17.00 **Neu**. »Tora und Wissenschaft«. Seminar Nr. 1

Do 27 18.00 **Künstlertreff**. Die Kunsttitanen. Anish Kapoor. Mod. K. Obretenov

So 30 11.00 **Kinder-Oper**. Das Tierhäuschen. *У нас в гостях Театр из Дрездена (Deutsch). Theater aus Dresden. 3,-*

TRADITIONSKLUB »MASSORET«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

So 2 15.00 **Konzert S. Sokolskaja, M. Zepenjuk:** *Юмор в еврейской музыке и песнях*

So 9 15.00 **Konzert L. Krupskaja, A. Krupskij:** *Песни нашей молодости. 2. День Победы*

So 16 15.00 **Vortrag C. Nizan:** Schawuot Feiertag. *Праздник Шавуот*

So 23 15.00 **Konzert T. Dernowaja, F. Kerner.** *Нам песня жить и любить помогает*

So 30 15.00 **Vortrag L.Tsjwuan** (Jerusalem): *О положении на Ближнем Востоке*

TREFFPUNKT HATIKWA

So 2 15.00 **Bnej Israel**. *Мы празднуем Лаг ба-Омер с традиционными угощениями и развлекательными играми, к. 107*

Mo 3 17.00 **Kunst- und Literaturklub.** *Представление новых авторов и их работ. Чтение и обсуждение публицистических произведений, переводов, стихов итд. для альманаха «До и после №14». К. 214 (+10,17, 31)*

Mi 5 17.00 **Klub Moskau.** *К Дню Победы: «... а шар земной упрямо вертится». Ведущая Г.Фирсова. Мифгаш*

Do 6 11.00 **Bikkur Cholim.** *Благотворительная акция к празднику «Шавуот» в доме престарелых*

Fr 7 12.00 **Frauenklub –** *экскурсия по местам, связанным со II- ой Мировой войной и III- м Рейхом. Встреча на остановке «100» автобуса рядом с Рейхстагом.*

So 9 **Veteranenklub »Ni Zachon«.** *Участие в торжественных мероприятиях, посвященных 65-й годовщине Победы в Великой Отечественной войне*

So 9 12.00 **Klub Odessa.** *Возложение венков к памятнику неизвестного Солдата и праздничные мероприятия.*

So 9 15.00 **Bnej Israel.** *«Никто не забыт, ничто не забыто» – Ирена Сэндлер – женщина, которая спасла 2500 детей из Варшавского гетто. К. 107*

Mo 10 15.00 **Bildungszentrum.** *Консультация по математике «Оценочная статистика», Э. Шуб. К. 207*

Di 11 11.00 **Bikkur Cholim.** *В преддверии праздника «Шавуот». Посещение членов общины в доме престарелых №2.*

Di 11 16.00 **Klub Kiew.** *Праздничный вечер, посвященный 65-й годовщине Победы. Мифгаш*

Fr 14 10.00 **Klub Leningrad.** *Экскурсия с Л. Голод, посвященная 65-й годовщине Победы: «От Топографии террора до памятника Холокосту.» Справки: 46 25 526 А. Витзон*

Fr 14 11.00 **Klub Moskau.** *Диспут «Жизнь и творчество поэта, писателя Б. Пастернака». Приглашаем всех желающих. К. 214*

So 16 15.00 **Bnej Israel.** *Праздник «Шавуот» – Книга Рут, история и обычаи, традиционные угощения, к. 107*

Mo 17 11.00 **Bikkur Cholim.** *Собрание актива: Шавуот – праздник дарования Торы. Традиционное угощение. Утверждение плана посещений. К. 211*

Mo 17 16.00 **Bildungszentrum.** *Консультация по физике для гимназистов старших классов «Решение задач по оптике», д-р А. Гитин, к. 210*

So 23 **Klub Kiew.** *Экскурсия выходного дня – г. Виттенберг. Информация по тел.: 462 70 09*

Di 25 15.00 **Bildungszentrum.** *Семинар для преподавателей центра по физике и математике (проф. Ян Беленький). К. 210*

Di 25 16.00 **Klub Odessa.** *Вечер, посвященный образованию государства Израиль. Мифгаш*

Mi 26 15.00 **Klub Leningrad.** *К годовщине основания Петербурга: «Прогулка по залам Русского музея» (1-я лекция). Лектор др. Э. Кузнецова. Мифгаш*

Do 27 18.00 **Klub Bakinez.** *День Победы – праздник со слезами на глазах. Просмотр и обсуждение фильма «Мальчик в полосатой пижаме», – режиссер Марк Херман (Англия). Мифгаш*

Do 27 18.00 **Frauenklub.** *Праздник «Шавуот». История Рут – прабабушки царя Давида, к. 217*

TUS MAKKABI

Julius-Hirsch-Sportanlage Harbigstraße 40, Grunewald

So 2 12.00 **1. Herren** 1. FC Wilmersdorf

So 2 14.30 **2. Herren** SV Müggelpark Gosen

Mi 5 18.30 **1. Herren** LFC Berlin

So 9 10.00 **A-Junioren** FC Internationale

So 9 14.00 **Senioren** Conc. Wilhelmsruh

So 16 14.30 **2. Herren** SC Charlottenburg

Mi 19 19.00 **1. Herren** Berliner SC

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

Научное Общество Oranienburger Str. 31, Zi 311

Mi 5 **Chemie**. Individuelle Konsultationen für 8.- 13. Kl. (+19.5.). Dr. B. Lurik. Anmeldung T. 465 79 72

Do 6 17.00 **Feierliche Veranstaltung** zum 65. Jahrestag des Ende des II. Weltkrieges. Gemeindehaus

Do 12 **Physik**. Mathematik für Schüler & Studenten (+ 20., 27.5.). Dr. V. Chain. Anmeldung T. 762 373 91

Fr 14 **Fragen** der Schulchemie, auch Konsultation für Studenten (+21., 28.5.). Prof. V. Mairanowski. Anmeldung T. 465 79 72

So 16 **Biologie**. Genetik für Gymnasiasten. (+30.5.). V. Kochergin. Anmeldung, T. 236 271 32

Mi 26 15.00 **Sitzung des Vorstands** und der aktiven Mitglieder der WiGB

UND SONST…

So 2 **Lag B'Omer,** Programm siehe Lev-tov.org. Synagoge Lev Tov, Grolmanstr. 20, T. 88472290

Di 4 18.00 **Zeitzeugenbörse**. Der 8. Mai 1945. Es sprechen fünf Berliner Zeitzeugen. Landeszentrale für politische Bildung, An der Urania 4-10, 10787 Berlin

Mi 5 19.00 **Schiur**. Wochenabschnitt im Licht des Sohar (Mi); 20.00 **Jüdisches Leben im Alltag** (Mi). Lev Tov

Do 6 19.00 **Schiur Midrasch Tanchuma, Halach**a (Do); 20.15 **Chofez Chaim**, Parashat haShawua (Do). Lev Tov

Fr 7 10.00 **»Topographie des Terrors«. Eröffnung** des neuen Dokumentationszentrums mit der überarbeiteten Dauerausstellung. Niederkirchnerstraße 8

Sa 8 12.00 **Museumsfest.** Kriegsende in Europa (bis 24.00), Deutsch-Russisches Museum Karlshorst, Zwieseler Str. 4, T. 50150810

Sa 8 20.00 **Auftakt**: Shkoyach! Kultursalon mit Max Doehlemann Jazz Trio & Gast Sandra Kreisler, Grüner Salon, Rückerstr. 9, T. 688332390

So 9 11.00 **Brunch**, Schawuot-Seminar. Lev Tov

So 9 18.00 **Theater**. Karl Dürr »also wat nu« – Kurt Tucholsky-Abend, Karten 8,-/6,-. T. 499 881 51 oder info@lichtburgforum.de , Lichtburgforum, Behmstraße 13

Mo 10 18.30 **Ausstellungseröffnung »Die Wolloch-Haggada.** Pessach-Haggada zum Gedenken an den Holocaust«, Theologische Fakultät der Humboldt-Uni, Burgstraße 26

Di 11 7.30 **Schacharit** mit lernendem Minjan, Frühstück (Di). Lev Tov

Di 18 23.00 **Tikkun Lail'Schawuot**. Lev Tov

Mi 19 9.30 **Schawuot;** 19.30 **Schacharit**, anschl. Schawuot Mahlzeit. Lev Tov

Mi 26 18.30 **200 Jahre Seesen – 200 Jahre jüdische Reformbewegung.** Vortrag Dr. Klaus Herrmann: Touro Colllege, Am Rupenhorn 5, T. 300 686 64

So 30 12.00 **WIZO-Family-Day 2010** mit Fußballturnier, Grillbuffet und Kids-Entertainment. Julius -Hirsch-Sportanlage, Harbigstr. 40, Anmeldung: T. 882 55 89

Mo 31 19.00 **Jewbating**. Gemeindehaus Fasanenstraße 79, Kleiner Saal

Mit der Hand am Portemonnaie

In diesem Jahr halfen Désirée Nick und Idan Raichel dem Keren Hayesod beim Spendensammeln

Die Magbiteröffnung des Keren Hayesod wurde wie schon im Vorjahr im festlich blau-weiß geschmückten Großen Saal des Gemeindehauses gefeiert. In diesem Jahr jedoch gab es noch einen weiteren Anlass. Neben der Gemeindevorsitzenden Lala Süsskind waren auch Wolfgang Thierse, Vizepräsident des deutschen Bundestages, und der Gesandte des Staates Israel, Emmanuel Nashon, gekommen, um mit Unterstützern und Freunden das 90-jährige Bestehen des Keren Hayesod zu feiern. Ilan Brandstetter, Vorsitzender des KH Berlin, bedankte sich bereits zu Beginn der Veranstaltung bei den Sponsoren, die diese Feier erst möglich gemacht hätten, unter ihnen Format Hausverwaltung, Schwarzer Druck und Jaloucity.

Charmant und humorvoll führte die Kabarettistin und Entertainerin Désirée Nick durch den Abend. Sie rief alle Anwesenden zum Spenden auf, denn auch als Sportmuffel – wie sie einer sei – könne man zumindest »mit der Hand bis ans Portemonnaie kommen«. Dass diese Bewegung sich immer wieder lohnt, belegen die vielen Projekte, die der Keren Hayesod mithilfe von Spendengeldern unterstützt. Als einzige Organisation, die sogar per Knessetgesetz dazu legitimiert ist, Geld für Israel zu sammeln, liegt ihr Hauptaugenmerk auch im kommenden Spendenjahr wieder auf der Hilfe für Kinder. Unter anderem unterstützt KH Ferienlager für traumatisierte Kinder, Kinderheime, krebskranke Kinder, Kindertagesstätten und die Ausbildung von Kindern im Allgemeinen. Im Zentrum steht derzeit vor allem das Projekt »Zukunft der Jugend«, welches sich dafür einsetzt, für benachteiligte Jugendliche innerhalb von vier Jahren einen »sozialen Wandel« zu vollziehen und ihnen alle Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Ausbildung zu geben. Aber nicht nur die Förderung von Wissenschaft und Bildung oder der Aufbau von mehr als 1400 öffentlichen sozialen Einrichtungen beschäftigt die Organisation. Laut Nathan Gelbart, dem Vorsitzenden von Keren Hayesod Deutschland, wurden bereits fast drei Millionen Einwanderer, davon allein eine Million aus arabischen Staaten, unterstützt und ihnen bei der erfolgreichen Integration in die israelische Gesellschaft geholfen. Wie wichtig diese Unterstützung ist, betonte auch Amos Gilad in seiner Rede. Der Sondersicherheitsbeauftragte der israelischen Regierung kam eigens für die Magbiteröffnungsgala nach Berlin, um über die aktuelle Situation Israels zu berichten. Neben guten Nachrichten wie den exzellenten Beziehungen Israels zu Deutschland und den USA sowie der guten Kooperation mit Jordanien und Ägypten erwähnte er auch die permanent bestehende atomare Bedrohung durch den Iran und Syrien. Israel sei von dieser Seite stets stark gefährdet, so Gilad. Jedoch könne er positiv berichten, dass die Zahl der Selbstmordattentäter gesunken sei.

Dass Israel und die jüdische Gemeinschaft Unterstützung brauchen, betonte auch Lala Süsskind in ihrem Grußwort und Emmanuel Nashon erinnerte: »Wir halten unser Schicksal in den eigenen Händen«. Hoffentlich hatten diese Hände für Israel und seine Bevölkerung schon tief in die Tasche – an ihre Portemonnaies – gegriffen, bis das musikalische Highlight des Abends anstand. Denn nachdem der israelische Superstar Idan Raichel – wie immer mit Rastalocken und Turban – mit seinem international besetzten »The Idan Raichel Project« die Bühne betreten hatte, dachte vermutlich niemand mehr ans Spenden. Die fünf Vollblutmusiker und zwei Sängerinnen – die Äthiopierin Cabra Casay und die Israelin Maya Avraham – brachten die Galagäste und all jene, die extra für das Konzert Karten gekauft hatten, mit einem Mix aus Pop, Reggae und internationaler Volksmusik binnen kürzester Zeit in eine ausgelassene, fröhliche Party- und Mitsing-Stimmung, die bis lange nach dem erstklassigen anderthalbstündigen Auftritt der Band anhielt.

NADINE BOSE

Bild oben: v.l.n.r. – Lala Süsskind, Wolfgang Thierse, Désirée Nick. Bild unten: v.l.n.r. – Emmanuel Nahshon, Amos Gilad, Désirée Nick, Ilan Brandstetter

MARGRIT SCHMIDT

Magbiteröffnung des Keren Hayesod: »The Idan Raichel Project« rockt das Jüdische Gemeindehaus

JUDITH KESSLER

Deutsche Juden und ihr Verhältnis zu Israel

Shimon Stein und Micha Brumlik diskutierten über »Israelische Politik – Jüdische Loyalitäten«

In Deutschland lebt gegenwärtig die zweitgrößte jüdische Gemeinde Europas. Doch wie gestaltet sich das Verhältnis deutscher Jüdinnen und Juden gegenüber dem Staat Israel? Die Jüdische Gemeinde zu Berlin und das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus veranstalteten Ende März hierzu eine Podiumsdiskussion zwischen Prof. Dr. Micha Brumlik, Erziehungswissenschaftler aus Frankfurt a.M. und Mitherausgeber der »Blätter für deutsche und internationale Politik«, und Shimon Stein, von 2001 bis 2007 Botschafter des Staates Israels in Deutschland. Ausgangspunkt der gut besuchten Diskussion im Centrum Judaicum war Brumliks kontrovers rezipiertes Essay »Israelische Politik. Jüdische Loyalitäten« (Gazette, Herbst 2009).

Bereits in den einleitenden Worten verwies die Gemeindevorsitzende Lala Süsskind auf den historischen Hintergrund der Staatsgründung Israels. Doch die Entstehung Israels sei nicht allein durch die Schoa zu erklären, denn: »Das würde bedeuten, historische und religiöse Gründe sowie den Willen des jüdischen Volkes, eine eigene Heimstätte zu errichten, zu ignorieren«.

Die Podiumsdiskussion selbst eröffnete Nathan Gelbart, Vorsitzender von Keren Hayesod Deutschland und Moderator des Abends. Seiner Beobachtung nach haben nichtjüdische Deutsche ein obsessives Verhältnis zur israelischen Politik. Für Brumlik ist diese Obsession jedoch nicht verwunderlich, denn die unsägliche Rede von den »Opfern der Opfer« diene allein der deutschen Entlastung von den kollektiv begangenen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Zwar betone Bundeskanzlerin Angela Merkel immer wieder, die Sicherheit Israels gehöre zu Deutschlands Staatsräson, doch werde diese Position von der Mehrheit der Deutschen bis heute nicht geteilt.

»Loyalität und Solidarität mit Israel bedeuten nicht, dass man mit den einzelnen Maßnahmen der jeweiligen Regierungen einverstanden sein muss«, erklärte wiederum Micha Brumlik. Dass hinter vermeintlicher Israel-Kritik aber auch eine versteckte antisemitische Agenda stehen könne, verdeutlichte Shimon Stein anhand einiger Beispiele. Nazivergleiche und die Dämonisierung Israels, aber auch Doppelstandards und überzogene Erwartungen an die israelische Regierung seien Kriterien, anhand derer man vermeintliche Kritik als antisemitisch entlarven könne. Auch wenn man nicht vorschnell urteilen dürfe, ließen sich solche antisemitische Argumentationen letztendlich auch bei manchem jüdischen Israel-Kritiker finden, so Brumlik.

Obwohl Juden in der Diaspora immer wieder der Vorwurf gemacht werde, sie stünden Israel loyaler gegenüber als ihrem eigenen Staat, gibt es nach Ansicht Steins keine israelische Lobby in Deutschland. Selbst der Zentralrat stehe nicht ohne »Wenn und Aber« zu Israel. In diesem Zusammenhang lobte Micha Brumlik die amerikanische Organisation »J-Street«, die unter anderem für den Rückzug aus den besetzten Gebieten und eine Zweistaatenlösung eintrete. Er wünsche sich solch eine Lobby auch für Deutschland.

Stein wies indessen darauf hin, dass man die Rolle der Juden in Deutschland nicht mit denen in den USA vergleichen könne. Auch wenn diese zum Teil eine kritische Haltung zu Israels Politik hätten und sich in erster Linie als amerikanische Staatsbürger sähen, verständen sie sich ausdrücklich als eine Brücke zu Israel.

Was ein Volk ist, so Brumlik, sei eine der schwierigsten Fragen der politischen Soziologie. Zunächst einmal seien die Juden eine von der Schoa traumatisierte Schicksalsgemeinschaft, weshalb die Diskussion über Israel auch so emotionsgeladen sei. Er leite das Selbstbestimmungsrecht des jüdischen Volkes aber alleine aus der Tatsache ab, dass es einen jüdischen Staat mit einer jüdischen Mehrheit de facto bereits gibt. Dem Konzept des Selbstbestimmungsrecht der Völker stehe er generell skeptisch gegenüber und sei nicht der Meinung, dass jedes Volk ein eigenes Land bräuchte.

Stein unterstrich, dass es nicht nur eine religiöse, sondern auch eine ethnisch-nationale und eine kosmopolitische jüdische Identität gäbe. Brumlik meinte in diesem Zusammenhang, dass die Juden als religiöse Gemeinschaft bestimmte moralische und politische Verpflichtungen hätten. Diese bestünden nicht nur gegenüber den israelischen und den Juden weltweit, sondern ebenso gegenüber »denjenigen Nicht-Jüdinnen und Nicht-Juden, die unter jüdischer Herrschaft leben«.

Den Streit um die historischen Rechte auf die israelischen Gebiete und die Frage, »wer zuerst da gewesen ist«, kritisierte Brumlik als »völlig unsinnig«. Israel legitimiere sich schon alleine aus seiner Existenz heraus: »Beinahe alle Staaten sind unter höchst dubiosen Umständen entstanden. Worauf es dann ankommt, ist, ob diese Staaten im Inneren den Prinzipien von Demokratie und Menschenrechten entsprechen.«

Doch Israel habe als einziger Staat weltweit mit Jerusalem eine Hauptstadt, welche von den übrigen Ländern bis heute nicht anerkannt werde, hob Shimon Stein hervor. Auch wenn dies ein politischer Konflikt mit historischer Dimension und religiöser Komponente sei, befürchte er, dass die Frage um Jerusalem zunehmend unter religiösen Gesichtspunkten gesehen wird: »Ich würde es vorziehen, die Religion aus diesem Konflikt soweit wie möglich heraushalten und den Konflikt als einen rein politischen zu betrachten«.

Aber auf beiden Seiten sei ein Paradigmenwechsel notwendig, betonte der frühere Botschafter. Israelis setzten sich seit Jahrzehnten mit dem Terror auseinander, er sei bereits Teil des Alltags geworden. Jedoch herrsche in Israel aufgrund der Traumatisierung durch die Schoa weiterhin eine tiefe Verunsicherung und man wolle daher kein unkalkulierbares Risiko eingehen. Allerdings verzeichnete Stein bei den Israelis eine in seinen Augen positive Entwicklung: eine Mehrheit sei inzwischen für die Zweistaatenlösung. Dagegen hätten die Palästinenser das Recht der Juden auf einen eigenen jüdischen Staat bis zum heutigen Tage nicht eindeutig anerkannt.

Auf die abschließende Frage Gelbarts, wo der Friedensprozess in drei Jahren stünde, antwortete Brumlik: »Ich sehe keinen Frieden und ich sehe keinen Prozess«. Steins Prognose war ähnlich pessimistisch, und so waren sich beide an diesem überraschend unkontroversen Abends auch darin weitgehend einig.

Manche für die Themenstellung interessante Fragen wie die nach der Vereinnahmung jüdischer Israel-Kritiker durch die deutschen Medien oder mögliche Handlungsstrategien der deutschen Juden hinsichtlich der Bedrohung Israels durch den Iran fielen bei der Diskussion unter den Tisch. Dessen ungeachtet ist es der Gemeinde und dem Jüdischen Forum gelungen, sich mit einem schwierigen Thema in einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts und auf hohem Niveau auseinanderzusetzen. Bleibt zu hoffen, dass weitere konstruktive Debatten folgen. ISABELLA HOBE

Die Podiumsdiskussion »Israelische Politik – Jüdische Loyalitäten« am 25. März in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin BURGHARD MANNHÖFER

Настоящий берлинец и наполовину гусар

Рудольф Розенберг, в 1993 г. приехавший в Германию из Советского Союза, на самом деле – истинный берлинец, сын матери-венгерки и выходца из России. В мае этому неустанному труженику, на общественных началах построившему не один клуб в Общине, исполняется 85 лет.

Отец Самуил Розенберг, родившийся в Санкт-Петербурге в 1893 году, будучи солдатом русской армии в 1916 году попал в австро-венгерский плен. Так он познакомился с девушкой, которой было суждено годами позже родить ему сына Рудольфа – венгерской еврейкой Серен (в России ее для упрощения называли Ириной). «Выходит, что я на 50% – венгр», – подсчитывает Рудольф Розенберг. В Берлине он родился и потому, что отец участвовал в венгерской революции, был выслан и, поработав горняком в Рурской области, оказался в Берлине. Серен последовала за ним из Венгрии, и в 1924 году они поженились. Самуил Розенберг открыл пошивочную мастерскую, в которой семь-восемь сотрудников шили пальто и пиджаки: сперва на Мемхардштрассе 17, потом на Мюнцштрассе 20. Именно здесь, в районе Шойненфиртель вблизи площади Александерплатц, в 1925 г. родился Рудольф. Здесь он и вырос. Не сказать, чтобы этот район был столь же престижным, как бюргерский Вильмерсдорф, в котором он проживает сейчас. Маленькому Руди здесь все было знакомо: каждый камень на улице, проститутки возле пивных, безработные. Он рассказывает, как мальчишкой «катался на самокате до парка Люстгартен», иногда заезжал и в магазин Титц, где можно было бесплатно слушать пластинки, порою ходил в кино. За углом от дома находился кинотеатр «Вавилон», в котором он посмотрел «Эмиль и сыщики», но охотнее он посещал маленькие «блохастые» кинотеатры, где билет стоил всего 10 пфеннигов, а не 25, как в «Вавилоне». «За 25 пфеннигов на Александерплатц у ‚Ашингера' давали сосиски, картофельный салат и булок, сколько влезет».

В 1931 г. Руди пошел в школу. Вначале он посещал еврейскую частную школу на Кайзерштрассе, потом – на Гроссе Хамбургер Штрассе («Это была мужская школа, поэтому в пуримшпиле я всегда играл Эстер»). Из-за недостатка помещений его класс был перемещен на Ораниенбургер Штрассе, именно туда, куда Рудольф будет часто приходить 75 лет спустя в качестве руководителя «своего» клуба ветеранов.

Рудольф Розенберг – настоящий свидетель своего времени. В августе 1931 г. он оказался очевидцем того, как во время демонстрации рабочих перед кинотеатром «Вавилон» внезапно грянули выстрелы. «Один из полицейских рухнул у меня на глазах, а второй сперва опустился на колени, а потом медленно повалился». Тогда еще никто не знал, что одним из убийц был будущий начальник службы госбезопасности ГДР Эрих Мильке.

Рудольф помнит и то время, когда настроение в районе неожиданно изменилось. «Этот район всегда был рабочим. На площади Бюловплатц находился Дом им. Карла Либкнехта, штаб-квартира КПГ», – объясняет он. «Здесь все голосовали за КПГ, перед выборами повсюду висели красные флаги... и вдруг: свастика». С улыбкой Рудольф добавляет: «Берлинцы, будучи людьми экономными, рисовали нацистские кресты прямо на красные флаги». После флагов настал черед людей. Руди вспоминает, как члены СА мучили восточноевропейского еврея в кафтане, постепенно сжигая ему бороду спичками, и как берлинцы наблюдали за этим, не вмешиваясь. Мама несколько раз ездила с ним в Будапешт, навестить родственников, бабушку с дедушкой – всем им суждено было погибнуть в газовой камере в Освенциме. К концу 1935 г. жизнь стала невыносимой и в Будапеште, и в Берлине.

«В декабре мы уехали... в неправильном направлении», но другого тогда не было. Родительское разрешение на пребывание истекло. Денег у них тоже больше не осталось, после того как они попались на удочку мошенникам, обещавшим раздобыть им визу в Коста-Рику... Отец, покинувший Россию 20 лет тому назад и не имевший там родственников, теперь вернулся с семьей в новую страну – Советский Союз. Рудольфу было десять с половиной лет. В Ленинграде он попал в немецкую школу, так как понимал лишь по-немецки и по-венгерски. В 1938 году отца, еврея-портного, арестовали как «немецкого шпиона». Это был абсурд, но на швейной фабрике нашелся коллега-еврей, давший показание: «Розенберг заявлял, что в Германии он ел больше масла, чем здесь». «Это попадало под статью 58, §10 – антисоветская пропаганда», – объясняет Руди. Самуила Розенберга приговорили к 10 годам трудового лагеря на Дальнем Востоке. Руди остался один с матерью. Он пошел учиться на электрика. Когда началась война, ему было 16, и он поступил в армию «добровольцем» (так значится в его удостоверении участника войны). «Мое подразделение занимался оборонительными сооружениями», – рассказывает он. Как и его мать, Руди пережил всю блокаду в Ленинграде, оба выжили. Когда война наконец-то закончилась, Руди до 1947 года работал электротехником на заводе в Сибири, попутно сдал экзамены на аттестат зрелости и вернулся в Ленинград, чтобы поступить на факультет англистики. После окончания учебы его определили на работу в Рязань – доцентом педагогического ВУЗа. Руди перевез к себе мать, а потом и отца, реабилитированного в 1953 г. после смерти Сталина. В Рязани Руди жил до самой эмиграции в 1993 году. Он женился (на своей студентке), получил ученую степень кандидата наук, преподавал англистику и дидактику преподавания иностранных языков, был заведующим кафедрой, деканом ВУЗа. На протяжении 20 лет профессора Розенберга регулярно приглашали читать лекции в педагогический ВУЗ Эрфурта.

Rudolf Rosenberg bei seiner Einschulung, Berlin 1931

После падения стены в рамках специальной программы Сената для бывших берлинцев Розенберг гостем приехал на старую родину и получил приглашение вернуться. Дети дали согласие на этот шаг (у Руди и Бетти две дочери и трое внуков), и тем самым скитания нашего берлинца закончились. Как бы отнесся к этому решению его отец? «Я не могу сказать наверняка», – задумчиво отвечает Руди Розенберг, – «от Советского Союза он пострадал больше, чем от Германии. Он говорил, что солженицинский ‚Один день в жизни Ивана Денисовича' был санаторием в сравнении с тем, что ему пришлось пережить». А он сам? Не пожалел ли о том, что вернулся? «Никогда не жалел. Моя жизнь никогда не была такой благоустроенной, как сейчас, хоть я и заведовал кафедрой, получал неплохую зарплату». Так комфортно Рудольф Розенберг чувствует себя и потому, что здесь он – не только относительно языка – находится «в своей тарелке», живет полной жизнью, признан, нужен людям. В свои почти 85 он преподает пожилым людям немецкий язык, читает лекции и проводит семинары об интеграции и еврействе, более 10 лет вместе с женой Бетти регулярно проводит поездки для пожилых людей в Бад Киссинген, организованные при «ZWST», был и по сей день остается членом правления и председателем нескольких обществ и клубов – Клуба ветеранов войны, Клуба ветеранов «Ни Цахон», места встреч «Трефпункт Ахва». А еще его хорошему самочувствию способствует ряд полезных личностных качеств: оптимизм, дипломатия, невозмутимость, тонкое чувство юмора и мягкий авторитет. Своим примером он «агитирует» и пожилых эмигрантов, потому что не понимает «как можно сидеть себе, ничего не делать и сразу кричать ‚перевод!', если кто-то заговорит по-немецки». Он рассказывает, что и у себя дома согласился настроить русское телевидение лишь после того, как его жена сдала экзамен по немецкому языку. В Россию они впервые съездили два года назад, «и то всего на четыре дня, чтобы побывать на встрече бывших одноклассников моей жены».

При всей работе и активной роли «интегратора» Рудольф не любит находиться в центре всеобщего внимания. Поэтому он не выставляет свою кандидатуру в Собрание Представителей, хотя многим хотелось бы видеть его там. «Мне и без того работы хватает», – говорит он. Члены «его» клубов ежедневно убеждаются в этом.

Имея дело с настоящим берлинцем, осмелимся с чисто берлинской дерзостью пожелать ему и впредь «шила в одном месте» – на долгие годы вперед. Ю.К.

Berliner Steppke und halber Husar

Rudolf Rosenberg, 1993 als Zuwanderer aus der Sowjetunion eingereist, ist eigentlich waschechter Berliner, mit ungarischer Mutter und russischem Vater. Im Mai wird der immer aktive Ehrenamtliche, der bereits diverse Gemeindeklubs mit aufgebaut hat, 85 Jahre alt.

Der Vater – Samuel Rosenberg, 1893 in St. Petersburg geboren – kam als russischer Soldat 1916 in österreichisch-ungarische Gefangenschaft. So lernte er in Budapest Rudolfs spätere Mutter kennen, eine ungarische Jüdin: Szerén (die man in Russland dann der Einfachheit halber Irina nannte). »Ich bin also zu 50 Prozent Ungar«, rechnet Rudolf Rosenberg, der unter anderem deswegen in Berlin geboren wurde, weil sein Vater an der ungarischen Revolution teilgenommen hatte, ausgewiesen wurde und nach einem Zwischenstop als Grubenarbeiter im Ruhrgebiet in Berlin gelandet war. Szerén war ihm aus Ungarn nachgereist und 1924 wurde geheiratet. Samuel Rosenberg eröffnete eine Schneiderwerkstatt, die mit sieben, acht Angestellten Mäntel und Sakkos herstellte – erst in der Memhardstraße 17, dann in der Münzstraße 20. Hier, hinterm Alexanderplatz, im Scheunenviertel, wurde Rudolf 1925 geboren und hier wuchs er auf. Nicht gerade eine feine Gegend wie das bürgerliche Wilmersdorf, wo er heute lebt.

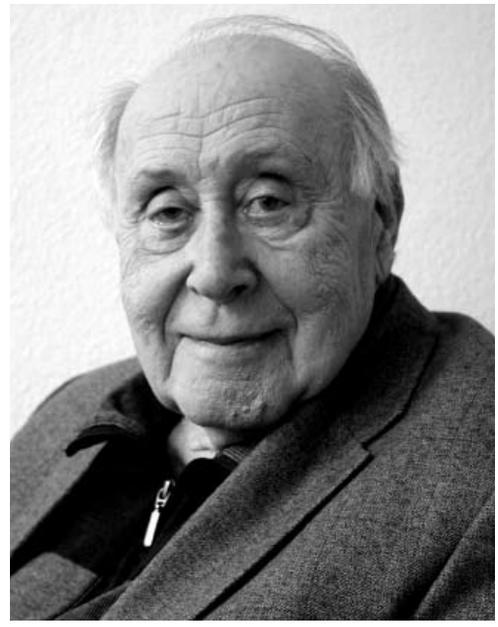
Der kleine Rudi kannte jeden Stein im Kiez, die Prostituierten vor den Kneipen, die Arbeitslosen. »Ich bin mit meinem Roller immer bis zum Lustgarten gefahren«, manchmal auch zum Kaufhaus Tietz, wo man umsonst Schallplatten hören konnte, und ins Kino. Das Babylon war gleich um die Ecke, da hat er »Emil und die Detektive« gesehen, ging sonst aber lieber in eines der vielen kleinen Floh-Kinos, weil es da nur 10 Pfennig kostete und im Babylon 25. »Für 25 Pfennige gab's am Alex bei Aschinger Würstchen mit Kartoffelsalat und soviel Brötchen, wie man essen konnte.«

1931 kam Rudi zur Schule – erst ging er in eine jüdische Privatschule in der Kaiserstraße, dann in die Große Hamburger Straße (»Das war eine Knabenschule, deswegen war ich beim Purimspiel immer die Esther«). Wegen Platzproblemen war seine Klasse aber in der Oranienburger Straße untergebracht, dort, wo Rudolf 75 Jahre später wieder ein und aus gehen wird, um »seinen« Veteranenklub zu leiten.

Rudolf Rosenberg ist ein wirklicher Zeitzeuge. Im August 1931 hat er miterlebt, wie bei einer Arbeiterdemonstration vor dem Babylon plötzlich Schüsse fielen. »Ich sah wie ein Polizist sofort umfiel und ein zweiter erst auf die Knie sank und dann umsackte«. Damals wusste niemand, dass einer der Mörder der spätere Stasi-Chef Erich Mielke war.

Er hat auch gesehen, wie die Stimmung kippte im Kiez. »Das war eine Arbeitergegend hier. Am Bülowplatz war das Karl-Liebknecht-Haus, der Sitz der KPD«, erklärt er. »Alle haben KPD gewählt, vor Wahlen hingen überall rote Fahnen… Und dann plötzlich… Hakenkreuze.« Er lächelt: »Die Berliner waren sparsam und haben die Hakenkreuze auf ihre roten Fahnen gemalt«. Nach den Fahnen ging es an die Menschen. Rudi erinnert sich, wie SA-Leute einem Ostjuden im Kaftan mit Streichhölzern den Bart langsam abbrannten und die Berliner zuguckten und niemand etwas unternahm.

Einige Male fuhr seine Mutter mit ihm nach Budapest, die Verwandten besuchen, Oma und Opa – sie alle wurden später in Auschwitz vergast. Ende 1935 war es dann mit Budapest und mit Berlin vorbei. »Im Dezember sind wir weg… in die falsche Richtung«, aber es gab keine andere. Die Aufenthaltserlaubnis der Eltern war abgelaufen. Sie hatten auch kein Geld mehr, nachdem sie auf Betrüger hereingefallen waren, die ihnen ein Visum für Costa Rica be-



Prof. Rudolf Rosenberg, Berlin 2010 JUDITH KESSLER

schaffen sollten… Der Vater, der 20 Jahre zuvor Russland verlassen und dort keine Verwandten mehr hatte, kehrte nun mit seiner Familie in ein neues Land, die Sowjetunion, zurück. Rudolf war zehneinhalb. Er kam in Leningrad in eine deutsche Schule, weil er nur Deutsch und Ungarisch verstand, und besuchte das »Deutsche Bildungshaus«, wo er Erich Weinert und Ernst Busch, der ihn den »Berliner Steppke« nannte, kennenlernte.

1938 wurde sein Vater, der jüdische Schneidermeister, als »deutscher Spion« verhaftet. Das war absurd, aber man hatte einen jüdischen Kollegen in der Konfektionsfabrik aufgetrieben, der aussagte, der »Rosenberg hat gesagt, in Deutschland hätte er mehr Butter gegessen als hier«. »Das war Artikel 58, § 10 – antisowjetische Propaganda«, erklärt Rudi. Samuel Rosenberg wurde zu zehn Jahren Straflager im Fernen Osten verurteilt. Rudi blieb mit seiner Mutter allein. Er lernte Elektriker. Als der Krieg begann war er 16 und ging als »Freiwilliger in die Kämpfenden Truppen«, so steht es in seinem Ausweis. »Ich war in einer Einheit, die mit Befestigungsanlagen beschäftigt war«, erklärt er. Wie seine Mutter war auch Rudi Rosenberg während der gesamten Blockade in Leningrad, beide überlebten.

Als der Krieg endlich vorbei war, arbeitete er bis 1947 als Elektrotechniker in einem Werk in Sibirien, machte nebenbei das Abitur und kehrte dann nach Leningrad zurück, um Anglistik zu studieren. Nach dem Studium wurde ihm ein Arbeitsplatz in Rjasan zugewiesen, als Dozent an der Pädagogischen Hochschule. Rudi holte die Mutter nach und den Vater, als der 1953 nach Stalins Tod rehabilitiert wurde. In Rjasan blieb Rudi bis zu seiner Ausreise 1993. Er heiratete (s)eine Studentin, er promovierte, lehrte Anglistik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts, war Lehrstuhlleiter und Dekan der Hochschule und 20 Jahre lang regelmäßig Gastprofessor an der PH Erfurt.

Als er nach dem Mauerfall mit dem Senatsprogramm für ehemalige Berliner zu Gast in seiner alten Heimat war, bot man ihm an, er könne sofort zurückkommen. Nachdem auch die Kinder (Rudi und Betti haben zwei Töchter und drei Enkelsöhne) einverstanden waren, ging die lange Reise des »Berliner Steppke« zu Ende. Wie wohl sein Vater die Entscheidung gefunden hätte? »Ich weiß nicht«, überlegt Rudi Rosenberg vorsichtig, »die Sowjetunion hat ihm mehr Leid bereitet als Deutschland. Er hat immer gesagt, Solschenizyns ›Ein Tag im Leben des Iwan Denisowitsch‹ wäre das reinste Sanatorium gewesen im Vergleich zu dem, was er erlebt hat«. Und er selbst? Hat er es bereut, zurückgekommen zu sein? – »Niemals. Es ging mir nie so gut wie jetzt, obwohl ich eine Professur hatte und ein schönes Gehalt.«

Gut geht es Rudolf Rosenberg sicher auch deshalb, weil er – nicht nur sprachlich – hier »in seinem Element ist« und ein ausgefülltes Leben hat, anerkannt ist, gebraucht wird. Der nun bald 85-Jährige gibt Deutschunterricht für Senioren, hält Vorträge und Seminare über Integration und Judentum, leitet seit über zehn Jahren mit seiner Frau Betti regelmäßig Seniorenfreizeiten der ZWST in Bad Kissingen, war und ist Vorstandsmitglied oder Vorsitzender diverser Vereine – des Klubs der Kriegesveteranen, des Veteranenklubs Ni Zachon, des Treffpunktes Achva. Und gut geht es ihm, weil er ein paar besondere Eigenschaften besitzt: Optimismus, Diplomatie, Gelassenheit, einen feinen Humor und sanfte Autorität.

Damit »agitiert« er auch die zugewanderten Senioren, weil er nicht versteht: »Wie man so sitzen und nichts tun kann oder immer sofort ‹Perewod!› (‹Übersetzung!›) schreit, wenn einer mal Deutsch spricht«. Er erzählt, dass er zu Hause erst russisches Fernsehen installiert hat, nachdem seine Frau die Deutsch-Prüfung bestanden hatte und dass sie beide erst vor zwei Jahren zum ersten mal wieder in Russland waren, »und auch nur für vier Tage, weil meine Frau ein Klassentreffen hatte«.

Trotz aller Arbeit und aller Bemühungen als »Integrator« ist Selbstdarstellung nicht Rudolfs Ding. Deswegen kandidiert er auch nicht für die Repräsentantenversammlung, obwohl viele das gern sehen würden. »Ich finde auch außerhalb genug Arbeit«, meint er und die Mitglieder »seiner« Klubs können sich jeden Tag davon überzeugen.

Da er ein echter Berliner ist, erlauben wir uns, unserem Rudi auch echt berlinerisch noch recht lange viele »Hummeln im Hintern« zu wünschen. JUDITH KESSLER

Eugen Spiro: »Mein Sohn Peter mit Palette« (1931)

Spiro & Spiro

Es war eine Zeit der Unsicherheit und des Umbruchs, eine Zeit der Suche und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft – die Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, in die Peter Spiro am 16. Mai 1918 in Berlin hineingeboren wurde. Der Sohn des bekannten Porträt- und Landschaftsmalers Eugen Spiro (1874 Breslau – 1972 New York) hat nun seine Erinnerungen vorgelegt.

Familie Spiro gehörte zum Großbürgertum, hatte namhafte Künstler, reiche Industrielle und erfolgreiche Politiker zu Freunden, war mit Hauptmann und Rilke bekannt und genoss das Hauptstadtklima. Im Sommer fuhr man auf die Prominenten-Insel Hiddensee, auf der sich die Großeltern Saenger-Sethe ein Haus gebaut hatten, Reisen nach Frankreich, Italien und in die Schweiz gehörten zum Jahresprogramm.

Peter Spiro erinnert sich. Und da kommt, wenn man wie er in geistiger Frische 91 Jahre alt geworden ist, einiges zusammen: der Kauf des ersten Radios, das ihn mit heute noch unvergessenen Schlagern bekannt machte wie »Ausgerechnet Bananen…«, der Charlottenburger Lunapark, die jährliche große Bilderausstellung der Berliner Secession – sein Vater war jahrelang deren Präsident.

Er erinnert sich an die Spiele im Kinderzimmer mit seinen Cousins Pierre Klossowski und Balthus, von welchen letzterer später als Maler Weltruhm erlangen sollte. Und er erinnert sich respektvoll an die beiden Großväter, den Breslauer Rabbi Abraham Baer Spiro und den Vater seiner Mutter Elisabeth, Samuel Saenger, Diplomat und Lektor des S. Fischer-Verlages.

Vor allem aber sind ihm Begebenheiten präsent, die Geschichte machten. Da sind die Strömungen und Gegenströmungen in der Weimarer Republik, die Wahlaufrufe der Sozialisten und der Deutschnationalen Volkspartei, die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten, die ersten NSDAP-Aufmärsche, der Rücktritt Heinrich Brünings als Reichskanzler und Franz von Papens »Marburger Rede« und die Einführung des Hitler-Grußes in der Öffentlichkeit. Die zum Klischee gewordenen »Goldenen Zwanziger« in Berlin bekommen durch die Aufzeichnungen Peter Spiros ein anderes Gesicht.

Peter Spiro besucht die Herder-Schule in Berlin, später eine der Salem-Schulen, Schloss Spetzgart am Bodensee, und schaut fasziniert auf das erstarkende Deutschland. Als Kind einer jüdischen Familie lernt er bald jedoch die Kehrseite kennen, den Rassenhass der Nazis, die seinen Vater aller Ämter entheben und ihm Mal- und Ausstellungsverbot erteilen. 1935 verlässt die Familie Deutschland. Zwar fand sie dank prominenter Fürsprecher eine adäquate Bleibe in Paris, doch die Malkarriere Eugen Spiros war unterbrochen. Und 1940 bot auch Frankreich für Juden keine Sicherheit mehr: Peter, inzwischen Student in England, beschreibt die dramatische Flucht seiner Eltern über Marseille, Spanien und Lissabon nach New York.

Thomas Mann, den Eugen Spiro porträtierte, hob 1944 in einem Katalogtext einer New Yorker Galerie Spiros »frühere angesehene Position in Deutschland als einer der Führer der Berliner Secession« und auch sein »europäisches Prestige als vielleicht der begabteste und phantasiereichste Schüler und Erbe des französischen Impressionismus« hervor.

Obwohl Spiro zu den führenden deutschen Impressionisten gehörte und sich Gemälde von ihm in internationalen Museen befinden, obwohl er zu den gefragtesten Porträtisten der Weimarer Republik zählte und auf seinen Malreisen wunderschöne Landschaftsszenen schuf, ist er heute weitgehend unbekannt. Seit Langem gibt es kein Buch, keinen Katalog in Deutschland zu ihm, sodass diese reich bebilderte Publikation eine Lücke schließt.

ERIKA KIP

_Peter Spiro: Nur uns gibt es nicht wieder. Erinnerungen. Nachwort von Hartmut Zelinsky. 160 S., 32 Farbtafeln. 29,80, www.edition-memoria.de

16. Jewish Film Festival Berlin & Potsdam

IM KINO ARSENAL
_So 2. 5. 18 Uhr
Romeo And Juliet In Yiddish (Eve Annenberg, USA 2010), Jiddisch/Engl. + engl. UT.
_So 2. 5. 20 Uhr
Ultimatum (Alan Tasma, F/IL 2008), Franz./Hebr./engl. UT.
_Mo 3. 5. 18 Uhr
Der kleine Zalam (Julia Tal, D 2009), Dt./Engl./Hebr. (dt. UT), Doku
_Mo 3. 5. 20 Uhr
Sayed Kashua – Forever Scared (Dorit Zimbalist, IL 2009)
The Worst Company In The World (Regev Contes, IL 2008)
_Di 4. 5. 18 Uhr
Queen Of Jerusalem (Dani Dothan und Dalia Mevorach, IL 2009), Hebräisch + engl. UT)
_Di 4. 5. 20 Uhr
A Film Unfinished (Shtikat Haarchion, Yael Hersonski, IL 2010), Hebr./Dt./Poln./Jidd. + engl. UT.
_»Wohin und zurück« (Alex Corti, AU 1984 – 86)
Georg Stefan Troller wird an jedem Abend eine Einführung geben.
Mi 5. 5. 18 Uhr – Teil 1
Mi 5. 5. 20 Uhr – Teil 2 »Santa Fe«
Do 6. 5. 18 Uhr – Teil 3
_Do 6. 5. 20 Uhr
»Mazel Tov« (Thomas Bergmann, Mischka Popp, D 2009).
Karten-Vorbestellung: T. 26 95 51 00, Kino Arsenal, 11 – 20 Uhr
IM FILM MUSEUM POTSDAM
Fr 7. 5. 18 Uhr | Der kleine Zalam
Fr 7. 5. 20 Uhr | Ajami (Scandar Copti, Yaron Shani, IL/D 2009), OmU
_Sa 8. 5. 18 Uhr | A Film Unfinished Deutsche Fassung
_Sa 8. 5. 20 Uhr | Ahead Of Time
_Sa 8. 5. 22 Uhr | Ajami
_So 9. 5. 18 Uhr | Mazel Tov
_So 9. 5. 20 Uhr | Room And A Half

Изображения сада в вилле Либермана

Новая выставка посвящена истории летней виллы Макса Либермана (1847-1935). Берлинский «князь художников» давно мечтал о таком месте – с большим садом и с деревьями, в тени которых могли бы позировать его модели. В 1910 году, наконец, ему удалось осуществить эту мечту недалеко от озера Ваннзее, в своем «маленьком Версале».

При планировке сада Либерман уделил большое внимание визуальным осям. Он специально провел их таким образом, чтобы с одного конца сада, из окон своего дома, он мог смотреть вдоль всего участка до самой сверкающей поверхности озера. Сад, послуживший художнику мотивом для более 200 работ, по сей день впечатляет своей элегантностью и скромным, доброжелательным характером.

В период Первой мировой войны художник еще более обычного замкнулся в защитную скорлупу своего райского сада и старался «как можно больше работать, чтобы не думать об этом безобразии».

Еврей Либерман, почетный гражданин Берлина и президент Прусской академии художеств, на следующий день после сожжения книг в мае 1933 года отказался от всех общественных постов. В 1935 году он умер в возрасте 87 лет. Его виллу «аризировали», использовали по разным назначениям, а прекрасный сад полностью обезобразили. Лишь в 2002 году Обществу Либермана удалось вернуть саду и дому их прежний облик. Теперь этот бережно восстановленный, ухоженный ансамбль вновь готов принимать гостей.

ФНВ

ср. – пон. 10-18 ч., четв. 10–20 ч., Коломьештрассе 3, 14109 Берлин-Ваннзее

»Ich glaube, dass es nach mir aussieht«

Zu ihrem 100-jährigen Bestehen wird in der Max-Liebermann-Villa die Jubiläumsausstellung »Die Idee vom Haus im Grünen« gezeigt

Die Ausstellung stellt mit einer Vielzahl von Objekten die Geschichte der Sommervilla Max Liebermanns (1847–1935) am Wannsee und ihrer Verankerung in der Landhaus-Bewegung um 1900 vor. Unter den Leihgaben, die erstmals hier gezeigt werden, sind auch Werke wichtiger Zeitgenossen des Malers wie Lovis Corinth, Max Slevogt, Lyonel Feininger und Wilhelm Trübner. Die Gemälde, die ähnliche Motive wie die Gartenbilder des jüdischen Malerfürsten zeigen, belegen anschaulich, dass der Traum von einem »Refugium« im Grünen geradezu eine Modewelle unter den gutsituierten Bürgern der Zeit war.

Birkenweg im Wannseegarten, 1926 SMZB – NATIONALGALERIE, JULIA JUNGFER

Ein Landhaus, wie es sich wohlhabende Städter damals bauten, sollte auch Max Liebermanns Sommervilla werden. Lange hatte der Berliner Maler von einem solchen Ort geträumt – mit großem Garten und Bäumen, in deren Schatten er seine Modelle posieren lassen wollte. 1910 verwirklichte er schließlich diesen Traum am Wannsee. »Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet« (»Von allen Ländern lächelt jenes Eckchen der Erde mich an«) zitierte der Bildungsbürger Liebermann standesgemäß Hölderlin, um Freunden sein neues Domizil zu beschreiben.

Martin Faass, heute Leiter des Hauses, und die Kunsthistorikerin Angelika Wesenberg schreiben dazu: »Das Haus im Grünen ist in der Kunst- und Kulturgeschichte der Zeit um 1900… Statussymbol des gehobenen Bürgertums und zugleich Ausdruck der lebensreformerischen Sehnsucht nach einem Leben im Einklang mit der Natur.« Ganz im Sinne der damals aufkommenden »Reformbewegung«, die eine »natürliche Lebensweise« mit einer »Harmonie zwischen Individuum und All in Natürlichkeit und Gesundheit verwirklichen sollte«, so Janos Frecot über den Zeitgeist.

Der Maler Liebermann achtete bei der Haus- und Gartengestaltung sehr auf die Blickachsen. Er legte sie bewusst so an, dass sie von einem Ende des Gartens, durch die Fenster seines Hauses hindurch, über die ganze Länge des Seegrundstückes bis auf die glitzernde Wasseroberfläche reichten. Anregungen für die Gestaltung bekam Liebermann vom Fachmann für Reformgärten und Direktor der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark. Aber auch Liebermann selber plante liebevoll detailliert seinen Garten. »… künstlerisches Sehen heißt nicht nur optisches Sehen, sondern auch Erschauen der Natur… Nur wer den Odem Gottes in der Natur spürt, wird in Wirklichkeit lebendig gestalten können, nur der Pantheist, und darin scheint mir der Grund für die unbegrenzte Verehrung zu liegen, die Goethe Zeit seines Lebens für Spinoza empfunden hat« sinniert Liebermann, als er seinen Garten schuf.

Dieser Garten, den der Maler auf über 200 seiner Bilder als Motiv wählte, beeindruckt auch heute noch durch seine durchdachte Eleganz und seinen gleichzeitig schlichten, freundlichen Charakter. Anders als in englischen Landschaftsgärten gibt es hier klare geometrische Unterteilungen durch kleine Zierhecken. »Klein-Versailles« nannte der Maler seine Sommervilla scherzhaft. »Sehen Sie sich doch mal mein ›Schloss am See‹ an, übermütig sieht's nicht aus wie Lenbachs oder Stucks Paläste, aber ich glaube, dass es nach mir aussieht«, schrieb er und distanzierte sich so von den gewollt protzigen Anlagen seiner Malerkollegen.

Besonders in der Zeit des Ersten Weltkrieges war dieser Rückzugsort für den Maler ein wichtiger Ort des Schaffens. Seine geliebten Inspirationsreisen nach Holland waren durch das Kriegsgeschehen unmöglich geworden und so »vertiefte (ich) mich mehr denn je in meine Arbeit und hätte mir am liebsten Scheuklappen zulegen mögen«, wie Liebermann rückblickend äußerte. Diese Jahre markieren auch das Ende seiner künstlerischen Beiträge zur Kriegspropaganda. Der stolze Preuße war ernüchtert und äußerte 1916 im Hinblick auf die schrecklichen menschlichen Verluste der ersten Kriegsjahre, »Hurrapatriotismus in der Kunst« sei die »ekelhafteste Form übersteigerten Patriotismus«. Er zog sich in seinen »hortus conclusus« als schützendem Gartenparadies zurück und versuchte, »möglichst viel zu arbeiten, um an die Misere nicht denken zu müssen«.

Ob sich der berühmte deutsch-jüdische Maler in seinem Sommerdomizil auch von antisemitischen Angriffen zurückziehen wollte, von denen er Zeit seines Lebens geplagt wurde? Von öffentlichen Ehrentiteln überhäuft, erhielt er doch auch Schmähbriefe der übelsten Art, darunter der in der Villa ausgestellte Brief, in dem ein Herr Seidl 1924 schrieb: »Leider ist es Ihnen durch Ihre vordringlichen, echt jüdischen Eigenschaften gelungen, die Direktorstelle einer deutschen Kunsthochschule zu besetzen, die gerade einem so schmierigen Juden wie Sie es sind, am allerwenigsten zukommt…«

Liebermann, Berliner Ehrenbürger und Präsident der Preußischen Akademie der Künste, legte am Tag nach der Bücherverbrennung im Mai 1933 alle öffentlichen Ämter nieder. Am 8. Februar 1935 starb er, 87-jährig, eines natürlichen Todes. Ihm, der immer ein offenes Haus für Freunde und Gäste gepflegt hatte, wurde auf dem jüdischen Friedhof Schönhauser Allee nur von wenigen Getreuen das letzte Geleit gegeben. Sein Haus am See sowie sein Stadthaus am Brandenburger Tor wurden der Familie durch »Arisierung« geraubt. Liebermanns Ehefrau Martha vergiftete sich 1943 unmittelbar vor der Deportation in ein Konzentrationslager. Aus ihrem im Museum ausgestellten letzten Brief spricht ihre fatale Verzweiflung.

Max Liebermann MLGB

Nachdem die Villa durch die Nutzung als Erholungsheim, Krankenhaus und Tauchsportklubhaus umgebaut und dabei auch der wunderbare Garten vollständig entstellt worden waren, gelang es der Liebermann-Gesellschaft 2002, Garten und Haus wieder nach den ursprünglichen Plänen zu gestalten und als Museum öffentlich zugänglich zu machen. Heute lädt das liebevoll gepflegte Ensemble wieder zu einem Besuch, einem Ausflug ins Grüne, ein. Auf der so oft vom Künstler gemalten Gartenterasse mit Seeblick kann man verweilen und Kaffee trinken, durch den Garten flanieren und natürlich im Inneren des Hauses die Gartenbilder des Großmeisters des Impressionismus und seiner Malerkollegen bewundern. Ein Audioguide (es gibt auch eine Version für Kinder) begleitet beim Haus- und Gartenspaziergang und lässt die Lebenswelt dieses bedeutenden deutsch-jüdischen Künstlers wieder lebendig werden.

FELICE NAOMI WONNENBERG

_Wechselausstellung »Haus im Grünen«
bis 15. 8. 2010, Mi–Mo 10–18 Uhr,
Do 10–20 Uhr. 6,-/4,-
Liebermann-Villa, Colomierstraße 3/
Ecke Am Großen Wannsee, 14109
Berlin
S 1/S 7 bis Wannsee, dann zu Fuß (ca.
25 Min.) oder Bus 114 Richtung
Heckeshorn, bis Liebermann-Villa

Mo 10.5. | 19.00 | Oranienburger Str. 29
Mifgasch. Liedermacherklub: Jury Visbor

«Наш Визбор». К 75-летию со дня рождения

Феликс РОЙЗЕНМАН & Илья ТИМАКОВ

Юрий Иосифович Визбор (1934–1984) – один из основоположников массовой бардовской песни. «Домбайский вальс», «Милая моя, солнышко лесное» и многие другие песни стали любимыми у миллионов поклонников его таланта. Высокая романтика, любовь к природе и нескончаемым дорогам возвышает дух, придает жизни особое значение. Песни Визбора, его любовь к людям, его высокая поэзия – всегда с нами. За это мы ему искренне благодарны. В программе «Наш Визбор» прозвучат любимые нами песни, история их создания. Представим себе, что мы у походного костра и дружно вместе поем песни Визбора…

Projekt »Impuls«, Kulturabteilung

IMPULS

So 16. 5. | 16.00 | Oranienburger Str. 29

Feier zum 3. Geburtstag des Tanzklubs »Jachad«. Special Guest – Tanzgruppe »Simchat Hora« aus Chemnitz

Seit drei Jahren gibt es in Rahmen des Projektes Impuls den Tanzklub »Jachad«. Jachad heißt »zusammen, miteinander«. Egal, ob wir aus der ehemaligen UdSSR, aus Deutschland, Israel, Südamerika oder sonst wo herkommen, egal, ob wir jung oder alt sind – wir tanzen zusammen israelische Volkstänze. Alle sind herzlich eingeladen!

Танцевальный клуб «Яхад» празднует трехлетие со дня своего основания. «Яхад» означает «вместе». Неважно откуда мы родом, какого возраста и насколько талантливы, мы танцуем вместе израильские народные танцы, испытываем душевное тепло и радость от общения. Сердечно приглашаем вас на наш праздник. Танцуем все вместе! Projekt »Impuls«, Kulturabteilung

Do 27. 5. | 19.00 | Fasanenstr. 79-80

Buchpräsentation: Viktor Schapiro (Kaliningrad)

»ЖЕЛАНИЕ БЫТЬ ЕВРЕЙЦЕМ«

Презентация сборника иронической поэзии и переводов «Опыты в стихах».

У нас в гостях **Виктор ШАПИРО** – председатель Еврейской общины Калининграда, автор стихотворных и музыкальных пародий, еврейский «Козьма Прутков».

Аккомпанирует Николай Явир (гитара).

Мир творчества В. Шапиро – это мир «русского» интеллигента, очутившегося в новом для него мире еврейской религии и традиции – в Израиле, Германии, Америке или просто в ближайшей синагоге. Среди »Опытов в стихах« – песни на русском языке ко всем еврейским праздникам. Другая грань поэтического творчества В. Шапиро – переводы. Автору удалось воспроизвести живым русским стихом тексты популярных еврейских и израильских песен, Генриха Гейне и легендарных »Comedian Harmonists«. Тексты В. Шапиро точно ложатся на мелодию оригинала, их хочется петь.

Karten (5,-/3,-): T. 880 28-404, Projekt »Impuls«, Kulturabteilung

So 30.5. | 19.00 | Oranienburger Str. 29, Großer Saal

Klassik und Lieder: Irina GEFELE & Viktor SUCHOV, Verdiente Künstler Russlands, Akademische Philharmonie zu Tver

З. а. России **Виктор Сухов** – солист Тверской филармонии, певец и гитарист, любимец публики. Прекрасные вокальные данные, яркая музыкальная индивидуальность и эмоциональность позволяют артисту удивительно тонко передавать образное содержание исполняемых произведений.

В последнее время у В. Сухова сложился прекрасный дуэт с солисткой Филармонии, з. а. России **Ириной Гефеле** (домра). Ее игру отличает яркий колорит, проникновенный и мягкий звук. Этот замечательный дуэт много гастролирует по России, в Москве, во Франции и Германии. 30 мая – их дебют в Берлине. Прозвучат старинные русские и цыганские романсы, песни-ретро (40х-80х гг.), бардовская песня, инструментальные произведения.

_Karten (8,-/5,-) Tel. 880 28-404, Projekt »Impuls« zusammen mit Rock-Front e.V.

Unsere Kriegsveteranen

Seit 1993 gibt es den Klub der jüdischen Kriegsveteranen der Roten Armee in Berlin. Am 8./9. Mai 2010 feiern wir mit ihnen den 65. Jahrestag der Beendigung des II. Weltkrieges und der Befreiung vom Faschismus

An diesem Tag wird all jener gedacht, die mit ihrem Leben einen schrecklichen Preis für einen schrecklichen Krieg bezahlt haben. Wir erinnern uns an alle, die durch diesen Krieg gegangen sind und leider nicht mehr unter uns sind. Wir freuen uns aber auch gemeinsam im Kreis unserer Gemeindemitglieder, dass wir in diesem Jahr den 65. Jahrestag des Sieges über den Faschismus und Nationalsozialismus feiern können und ehren sie als Helden und mutige Menschen.

Aus diesem Grunde finden im Mai viele Veranstaltungen statt: eine große Feier im Gemeindehaus, die Einweihung der Gedenktafel für die Kriegsveteranen unter den Gemeindemitgliedern, Konzerte, Kranzniederlegungen, Treffen mit Schülern der jüdischen Schulen und Veteranentreffen.

Viele Veteranen sind heute trotz Alter und Krankheit noch sehr aktiv.

Seit 1993 gibt es in unserer Gemeinde den Klub der jüdischen Kriegsveteranen aus der früheren UdSSR, der mit Unterstützung der Gemeinde und der Berliner ZWST-Filiale realisiert wurde, anfangs unter Vorsitz von Roman Bekkerov. Zunächst hatte er nur 25 Mitglieder, vergrößerte sich mit der vermehrten Ankunft von Zuwanderern aber dann deutlich. Heute zählt er 102 Mitglieder, hauptsächlich Teilnehmer von Militäraktionen, aber auch 28 Arbeitsfrontarbeiter, zehn Überlebende der Leningrader Blockade und sechs Ghettoüberlebende. Im Laufe der Jahre hat der Klub sich aktiv bei der Wissensvermittlung über die jüdische Tradition, Kultur und Geschichte, über das politische und staatliche System Deutschlands, die Lage in Israel und die Rolle der Juden im Zweiten Weltkrieg betätigt. Zu jüdischen Feiertagen werden Gespräche und Lesungen mit Rabbinern und Experten sowie gemeinsame Feiern organisiert.

In Zusammenarbeit mit dem Klub »Dialog« im Russischen Haus fand 2005 eine Ausstellung zum 60. Tag des Sieges statt und 2006/07 die Ausstellung »Zwischen Sowjetstern und Davidstern« im Centrum Judaicum. Sie berichtete über die Schicksale von 13 jüdischen Rotarmisten, die heute in Berlin leben. 2006 wurden unsere Veteranen von der Blavatnik Archiv Foundation New York interviewt. Sie sammelt Materialien über die Teilnahme sowjetischer Juden am Zweiten Weltkrieg, unter anderem um sie bei verschiedenen Konferenzen zu präsentieren – z.B. bei der UNO. In Stuttgart wurde 2009 ein Erinnerungsbuch verlegt, bei dessen Vorbereitung auch unsere Veteranen mitgewirkt haben.

Unsere Veteranen pflegen Kontakte mit dem Russischen Museum in Karlshorst, dem Haus der Russischen Wissenschaft und Kultur, den Vertretungen der GUS-Länder und mit der Europäischen Filiale des Weltkongresses der russischsprachigen Juden.

Dank solcher Aktivisten wie J. Reznik, G. Dreer, M. Kogan, Y. Kolodizner, V. Karpov, S. Kleiman, B. Rafajewitsch, R.Rosenberg, M. Sukholutzkij, G. Finkelberg, E. Fuks, M. Khaimova oder B. Tscherepaschenetz ist die Arbeit des Klubs sehr erfolgreich.

Liebe Veteranen! Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit und Glück! Bleiben Sie uns noch viele Jahre erhalten!

INTEGRATIONSBÜRO, JGZB

Ab 20. Mai im Broadway, Filmtheater am Friedrichshain, Xenon (dt.), Babylon Kreuzberg (hebr. mit dt. UT).

DU SOLLST NICHT LIEBEN (Einayim Pkuhot)

Ein Film von Haim Tabakman IL/FR/D 2009

Der junge attraktive Student Ezri flüchtet vor dem Regen in den Laden des Fleischers Aaron. Beide sind orthodoxe Juden, doch anders als der unstete Ezri ist Aaron Familienvater und ein respektiertes Mitglied der Gemeinde in Jerusalem. Was als Arbeitsbeziehung anfängt, entwickelt sich zu einer erotischen Faszinationen zwischen den beiden Männern – und diese stürzt den Fleischer in eine tiefe Glaubens- und Familienkrise. Haim Tabakmans vielfach preisgekröntes Drama wirft einen vieldeutigen Blick in die Welt des ultra-orthodoxen Judentums.

Наши ветераны войны

С 1993 года в Берлине существует клуб еврейских ветеранов Красной армии. 8/9 мая 2010 г. мы празднуем 65-летие со дня окончания Второй мировой войны и победы над фашизмом.

В этот день вспоминают всех, кого эта страшная война лишила жизни, всех, кто прошел войну, но кого среди нас больше нет. Но мы рады, что в кругу членов Общины можем отметить вот уже 65-ую годовщину Великой Победы над фашизмом и национал-социализмом, чествовать наших ветеранов и почтить память всех павших, как истинных героев и самых мужественных людей.

В этой связи в мае пройдет много мероприятий: большое торжественное мероприятие в Доме общины, открытие памятной доски ветеранам войны – членам Еврейской общины Берлина, концерты и возложения венков, встречи ветеранов с учениками еврейских школ, а также праздничные собрания самих ветеранов.

По сегодняшний день многие из наших ветеранов остались очень активными, несмотря на возраст и состояние здоровья.

Идея создания Клуба еврейских ветеранов войны из бывшего СССР была реализована в 1993 году при поддержке Еврейской общины Берлина и ZWST. На первом этапе председателем Клуба, насчитывавшего всего лишь 25 членов, был Роман Беккеров. С прибытием новых иммигрантов в Общину клуб заметно увеличился. Сегодня в клубе 102 участника, в основном - участники боевых действий, но и 28 рабочих трудового фронта, 10 человек, переживших ленинградскую блокаду и 6 выживших в гетто.

В течение всех этих лет клуб занимается деятельностью, цель которой – передача знаний о еврейских традициях, культуре и истории, о политической и государственной системе Германии, о положении в Израиле, а также о роли евреев во время Второй мировой войны. К еврейским праздникам организуются беседы и доклады при участии раввинов и других экспертов, а также совместные празднования.

В сотрудничестве с клубом »Диалог« в Русском доме в 2005 году проводилась выставка к 60 годовщине Дня победы. 1 декабря 2006 совместно с Centrum Judaicum также была организована выставка «Между советской звездой и звездой Давида». Выставка была посвящена судьбам 13 евреев–ветеранов Красной армии, ныне проживающих в Берлине. В 2006 году нью-йоркский Фонд Блаватника провел с нашими ветеранами интервью с целью сбора материалов об участии советских евреев во Второй мировой войне и последующей презентации этих материалов на различных конференциях, симпозиумах, в ООН и т.д. В 2009 году в Штутгарте вышла книга воспоминаний, в подготовке которой также участвовали наши ветераны. Члены клуба поддерживают контакты с Германо-российским музеем в Карлсхорсте, с домом Русской науки и культуры в Берлине, государственными представительствами бывших стран СНГ, с Европейским филиалом Всемирного конгресса русскоязычных евреев.

Благодаря деятельности таких активистов клуба как Я. Резник, Г. Дреер, М. Коган, Я. Колодизнер, В. Карпов, С. Клейман, Б. Рафаевич, Р. Розенберг, М. Сукхолуцкий, Г. Финкельберг, Е. Фукс, М. Хаимова, Б. Черепашенец, работа клуба является очень успешной.

Дорогие ветераны! Мы желаем Вам доброго здоровья и счастья! Оставайтесь с нами еще много лет!

ИНТЕГРАЦИОННОЕ БЮРО

К 65-й годовщине Дня победы

Купите папиросы …

День ненастный и холодный.
Мрачно всё кругом.
Мальчик маленький стоит,
в думы погружён,
Вдоль руины синагоги тонки руки,
босы ноги
И поёт на языке родном.

Припев:
О койфт шон, койфт шон папиросен
Меншен, вифил треpн их фергосен,
Койфт шон, койфт шон, банемунес,
Меншен, от аф мир рахмунес.
Кукен, бите, их бин накт унд бурвис.

Мой отец в бою жестоком голову сложил,
Маму наци из винтовки в гетто застрелил.
Отчего дымятся трубы?.. Хорошо я знал…
Всю семью мою большую там я потерял.

Припев:
Граждане, купите папиросы,
Подходи, солдаты и матросы,
Подходите, пожалейте, сироту войны согрейте.
Беден я и ноги мои босы.

Много бед и унижений вынес мой герой.
Жёлтая звезда Давида – стала голубой!
Он живёт в стране прекрасной,
сильной, солнечной и ясной.
Но забыть тот день осенний?..
Силы нет такой…

О койфт шон, койфт шон папиросен.
Иден, вифил треpн их фергосен.
Койфт шон, койфт шон, банемунес,
Иден, от аф мир рахмунес…
Быть такому больше никогда!

Да! Да! Да!

Музыка Германа Яблокова
Дополнения и актуальная обработка текста Леонида Жебрака
Leonid Djerbak.

В эвакуации

Нас называли «выковыренные».
Как прав был чуткий тот язык:
войной из мест привычных вырваны,
без крова, без друзей, без книг,
бедой заброшены куда-то,
казалось, в пропасть, в пустоту,
остановились мы, прижаты,
судьбой к Уральскому хребту.
Далёк от взрывов и воронок
пути бездомного конец,
и долго пули похоронок
искали адреса сердец.

Остановились... И врастали
в тяжёлый и голодный быт:
разутыми ногами встали
на место тех, кто был убит,
и стылые стволы рубили
в глухом заснеженном лесу,
и до мозолей их пилили,
глотая жгучую слезу.
Птиц взглядом провожали, вольных,
летевших к дому по весне,
и ждали писем треугольных,
как ждали писем треугольных! –
и на работе, и во сне.

Освоились. Сроднились с местными,
смешали говор городской
с их речью, сказами и песнями,
с их радостью, и с их тоской.
И с карточками за продуктами
стояла очередь – одна,
и чёрным глазом репродуктора
смотрела на людей война.
Да, были беспощадно вырваны,
но распрямились и вросли.
И гордо мы, эвакуированные,
цветы победные несли!

Генриетта Ляховицкая
Genrietta Liakhovitskaia

Institut Kirche und Judentum, Zentrum für Christlich-Jüdische Studien

Ausstellung Die Wolloch-Haggada

Pessach-Haggada zum Gedenken an den Holocaust

Gestaltung/Einleitung: David Wander · Kalligrafie/Mikrografie: Yonah Weinrib

Eröffnung der Ausstellung **Mo 10. Mai 2010 · 18.30 Uhr**

In Anwesenheit von Richard D. Wolloch und dem Künstler David Wander (USA), Herausgeber Prof. Dr. Drs. h. c. Peter von der Osten-Sacken, Rabbiner Dr. Chaim Rozwaski und Dr. Markus Dröge, Bischof der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg

Bibliothek der Theologischen Fakultät an der Humboldt-Universität zu Berlin, Anna-Luisa-Karsch-Str. 1, 10178 Berlin, **Mo – Fr 9.30 – 20.30 Uhr · Sa 9.30 – 13.30 Uhr**

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernsehprogramm · Offener Kanal SK 8
So 10 Uhr · Mi 22 Uhr (Wiederholung)

BABEL TV

Вс. (10.00) · Ср. (22.00) повторение
Konto 120 300 00
Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)

Берлинский Клуб Ленинградце
при Трефпункте Хатиква

сердечно поздравляет всех ветеранов ВОВ, блокадников, тружеников тыла, ваших родных и близких, с 65-летием победы над фашизмом!

Желаем Вам крепкого здоровья, бодрости и радостного настроения на долгие годы!

Председатель правления Клуба
Л. Березин

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger Str. 31,
10117 Berlin, T. 2826826

Компьютерные курсы для начинающих…
Программа: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет: электронная почта, поиск в интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 раза в неделю по 3,5 акад. часа).

_ Объявляется набор в группу для тех, кто хочет научиться **фотографировать цифровым фотоаппаратом** и обрабатывать фотографию…

Если Вам уже далеко за 35, но Вы открыты для всего нового, то запишитесь в группу по изучению компьютера, познакомтесь с интернетом. Информация о начале курсов и условиях записи в группу по телефону: 282 68 26 или 0176- 48191231 (Оксана)

Проводится набор на новый курс обучения игры на фортепиано.
Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок. Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Wer möchte Klavier spielen lernen?
Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums. Infos: 282 68 26. Mo 15 – 19 Uhr Fr. Levinski; Di 15.10- 19.00 Uhr Fr. Karpenko; Mi, Do 15.00-19.00 Uhr Fr. Aschrafov

Продолжается прием и на классический курс игры на фортепиано, запись по тел.: 240 47 131, 282 68 26, 0179 81 80 222. Пон. 15.00-19.00 пед. А. Левински, вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, ком. 213, ср., чт. 15.00 -19.00 пед. Э. Ашрафова

Мы играем в театр:
Пон.–чет. 17– 18. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей: Пон. –чет. 15–18 ч. Руководитель: О. Лавут, преподователь: Х. Нитцан

Кружок керамики, педагог: Лиза Сперанская. Пон. – Чет. 16.00 – 19.00

Keramikzirkel: Mo – Do 16 – 19 Uhr, E. Speranskaja

Кружок живописи, педагог: Рита Красновская. Часы работы: ср. 17.30 – 19.15 ч., вс. 10.15 – 12.15 ч., к. 217

Malzirkel: Mi 17.30 – 19.15 Uhr, So 10.15 – 12.15 Uhr, Leiterin: R. Krasnovska, Zi. 217

Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen in Berlin e.V.

Kontakt & Beratung:
Sahawa Yarom,
T. 821 66 18, 0172-306 18 89 · Fax 822 0500

Magen David Adom

Liebe Mitglieder und Freunde,
zum Pessach-Fest erreichten mich folgende Grüße von Generaldirektor MDA, Eli Bin, aus Israel: Im Namen aller Beschäftigten und ehrenamtlichen Helfer wünsche ich allen überseeischen Freundeskreisen glückliche und koschere Pessach-Feiertage. Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen, meine tief empfundene Dankbarkeit auszudrücken. Ich bedanke mich bei jedem Einzelnen für Beitrag und Unterstützung zum Gedeihen von MAGEN DAVID ADOM. In den vergangenen Jahren hat sich MDA Israel in jeder Hinsicht verändert und entwickelt sich beständig weiter. Die Organisation verfügt über das zur Zeit fortschrittlichste und technisch innovativste System, umgesetzt und angewendet durch hervorragend ausgebildete professionelle Teams. MDA ist bekannt als internationales Markenzeichen mit eindrucksvollen Fähigkeiten in sämtlichen Bereichen ihrer Tätigkeit. Zahlreiche Länder sind daran interessiert, Wissen und Unterstützung vom MDA zu erwerben. Zu Beginn dieses Jahres verwüstete ein schweres Erdbeben ganze Städte auf Haiti und machte das ganze Ausmaß der örtlichen Hilflosigkeit deutlich. Gemeinsam mit den Teams des Internationalen Roten Kreuzes halfen die MDA Teams der Not leidenden Bevölkerung. Bis zum Vorabend vom Pessach-Fest blieben die MDA-Teams auf Haiti, um laufend erforderliche Hilfe für diese vom Unglück heimgesuchte Insel zu leisten. Dies war nur möglich durch die Unterstützung der Freundeskreise in aller Welt. – Je näher die Feiertage rückten, hatten die Mitarbeiter und Volunteers alle Hände voll zu tun: sie sammelten Lebensmittel für die benachteiligte Bevölkerung. Keine Familie sollte Hunger haben, sondern den Seder so feiern können, wie es sein soll: in »Herrlichkeit und Pracht«. Gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsorganisationen kümmerten sich MDA-Teams auch um alleinstehende Senioren. Vor dem Pessach-Fest strichen und reinigten sie deren Häuser und Wohnungen. – So wie an allen anderen jüdischen Feiertagen saßen auch hier am Vorabend alle zusammen beim Festmahl. Dennoch versahen Dutzende von MDA-Mitarbeitern und Volunteers ihren Schichtdienst in ihren MDA-Stationen, waren wie immer vorbereitet, mit ihren Ambulanz-Fahrzeugen auf jedes erdenkliche Szenario zu reagieren. – An Pessach feiern wir den Weg von der Sklaverei zur Freiheit, und ich bete, dass in diesem Jahr Israels Traum Wirklichkeit werden möge! Und dass der Soldat Gilat Shalit, der noch immer in Gefangenschaft ist, zu seiner Familie zurückkehren möge!
Ihnen allen ein frohes und friedliches Pessachfest! Dank und Anerkennung für Ihre Hilfe! Eli Bin, Generaldirektor

Liebe Freunde,
Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V. ermöglicht dem MDA Israel seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des MDA Israel, Förderkreis Berlin e.V. trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe – ohne jeglichen Abzug – an den MDA ISRAEL überwiesen wird.
Mit herzlichem Schalom!
Ihre Sylva Franke

Spendenkonto: MDA ISRAEL Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

Badminton-Club

Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin
Turnhalle: Di 10.45 – 13.25, 18.05 – 19.30 Uhr, Do 18.05 – 19.30 Uhr, So 10 – 15.30, 10 – 13.50 Uhr

Ilan Weiss ist in Israel geboren und aufgewachsen. Er hat den Humor mit der Muttermilch aufgesogen. »Wer eine rumänische Mutter und einen polnischen Vater hat«, der »kann sich nur mit Humor retten«, sagt der in Berlin lebende stolze Vater zweier Söhne und beste Erzähler von jüdischen Witzen unter den Versicherungsmaklern Deutschlands.

Sex am Sabbat? Moderne jüdische Witze – herausgegeben von Ilan Weiss, mit Illustrationen von Cristóbal Schmal
96 S., Patchworldverlag Berlin 2010, 14,90

TuS Makkabi Berlin e.V.

MAKKABI CLUBHAUS

Harbigstr. 40, 14055 Berlin, T 30 10 60 52

Möchten Sie eine Party, einen Geburtstag, ein Jubiläum, Bar oder Bat Mizwa feiern?

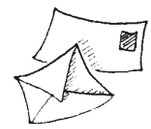
Dann rufen oder mailen Sie uns einfach an. Wir organisieren Ihnen ein unvergessliches Fest.

G. Grinblat: T. 0177/892 95 95, ggena@gmx.de

Der Frühling ist da und die Sonne lacht:

Auf ins MAKKABI CLUBHAUS!

Während Sie auf der Sonnenterrasse entspannen, verwöhnen wir Sie mit Köstlichkeiten vom Holzkohlegrill.



Овладеваем компьютером!

В инновационном обществе IWIS в течение 3-х месяцев мы постигаем премудрости компьютерной грамотности. Занятия проводятся в 3 группах (по 3-4 чел) 2 раза в неделю. Слушатели первых двух групп, независимо от возраста и начальных знаний, изучают азы компьютерной технологии, операционные системы, прикладные программы, осваивают Интернет, электронную почту и многое другое, необходимое в жизни. Слушатели третьей группы познают секреты дигитальной фотографии, изучают основы программы Photoshop. Курсы полезны и тем, кто начинает «с нуля», и тем, кто хочет расширить свои знания и повысить свою компьютерную грамотность. Занятия проводятся в удобном, светлом помещении, оснащённом современными компьютерами, видеопроектором, множ. техникой. Надёжную работу техники обеспечивает ветеран общества А. Непомнящий. Мы выражаем благодарность руководителю IWIS А.Ватису за хорошо организованный процесс обучения, нашим преподавателям Е. Гришечко и А. Альтману за их терпение и умение найти индивидуальный подход к каждому слушателю.

Т. Устинская, Ф.Герштейн, Б. Сандлер, П. Клеринг и др.

Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81, 880 28-246. Fax 880 28-268, 21 9-1 22 82. E-mail: ib.jg@gmx.de, integration@jg-berlin.org

חי

SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36
14057 Berlin · Telefon **321 35 68**
Fax 32 60 98 09
24-h-Erreichbarkeit
ambulante-pflege-jgb@web.de

Frau Shneiderman, Frau Krajewska und Herr Mender freuen sich über Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen und pflegen Sie – zuverlässig, multikulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privatversicherte, Beihilfeberechtigte

TuS Makkabi Berlin e.V.

TENNISPLÄTZE IM GRUNEWALD!

Endlich wieder Tennis unter freiem Himmel! Aufschlag in die Sommersaison für alle Tennis-Cracks!

Makkabi Tennisplätze – wunderbar gelegen – auf der

Julius-Hirsch-Sportanlage – Harbigstraße 40 – 14055 Berlin.

Alle interessierten Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind eingeladen!

Anmeldungen/Infos:
Makkabi Büro: T. 218 47 08,
INFO@TUS-MAKKABI.DE

Medaille für Eliahou Oknin

Am 23. März hat Bezirksbürgermeister Ekkehard Band im Rathaus Schöneberg Verdienstmedaillen verliehen, u.a. an Eliahou Oknin. Er wurde für seine langjährigen Verdienste für den Internationalen Jugendaustausch zwischen Nahariya in Israel und dem damaligen Bezirk Tempelhof geehrt. So war er z.B. 2009 ganz wesentlich an der Jugendbegegnung beteiligt, zu der Jugendliche aus den Partnerstädten des Bezirks eingeladen wurden, u.a aus Nahariya, der Heimatstadt Eli Oknins. Auch wir gratulieren Herrn Oknin, wünschen alles Gute und »weiter so!«.

Integrationsbüro

Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln
_Allgemeine Beratung + Betreuung Buchstaben A–K, tägl. außer Mi 9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll (Dt., Russ., Engl.) T. 88028-143;
_Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt., Engl., Iwrit), T. 88028-144
_»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12 Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16); Bella Kalmanovich T. 88028-157 (außer Mi, 9–11, Do 14–16); Seniorenheime/Hausbesuche: Eva Nickel
_Familien & Jugend: Esther Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach Vereinbarung), T. 88028-165
_Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do 13–14 Uhr),T. Igor Singer, 88028-145

Beratung

_Dipl.-Psychologe Nicolai Stern: Mo 16 Uhr, Sozialabt. Diskretion/Datenschutz garantiert. Anmeldung: T. 880 28-144/165/142, sozial@jg-berlin.org
_Rechtsanwalt Uwe Springborn Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits- und Ordnungsrecht. 2. + 4. Mi/Monat 13 Uhr, Sozialabteilung, Anmeldung: 88028-143/-144, sozial@jg-berlin.org.
_ Rechtsanwalt W. Rubinstein, kostenlos für Gemeindemitglieder: 1. Di/Monat 15–17 Uhr, R. 10, Gemeindehaus. T. 88028-2673
_Бесплатние юридические консультации проводит адвокат В. Рубинштейн каждый первый вторник месяца с 15 до 17 часов, ком. 10, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, 10623 Berlin. Запись по тел.: 88028-2673 Fr. Fogel/Fr. Kaufmann

Социальный отдел

_Ораниенбургер Штрассе 29: пн., вт., чт., пт. (9–12.30), чт. (14–16). Для членов Общины, фамилии которых начинаются с букв от А до К, тел. 88028-143; от Л до Я, тел. -144
_Консультации, выездная служба для больных и пожилых людей: Белла Кальманович, тел. 88028-157, пн., вт., чт., пт. (9–11), чт. (14–16); Рената Вольф, тел. 88028–142, вт.+ пт. (9–11), вт. (14–16)
_Семейные консультации: Эстер Гернхардт, тел. 88028-165.
_Координация общественной работы: И. Зингер, тел. 88028-145

HERMANN-STRAUSS-PFLEGEHEIM

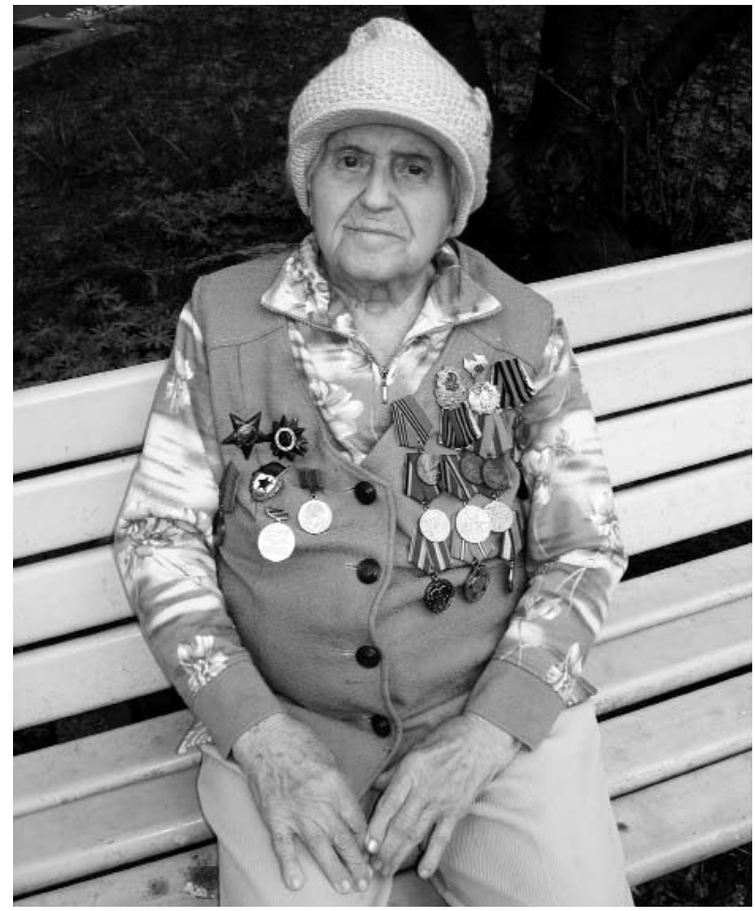
Das Hermann-Strauß-Pflegeheim der Jüdischen Gemeinde zu Berlin in der Herbartstraße 24, 14057 Berlin, ist das einzige jüdische Pflegeheim im Land Berlin und Brandenburg.
Es befindet sich am Lietzensee in Charlottenburg, einer der schönsten Gegenden Berlins, hat eine großzügige Gartenanlage und eine günstige Verkehrsanbindung.

Wir bieten unseren Bewohnern die Möglichkeit, in jüdischer Atmosphäre und Tradition zu leben (koscheres Essen, Schabbat sowie Feiertage, Gottesdienste in der Synagoge).

Wir leisten ganzheitliche pflegerische Versorgung (Körper-Geist-Seele) und durchgehende Betreuung rund um die Uhr.
Wir fördern die familiären und sozialen Kontakte zu unseren Bewohnern.
Unsere MitarbeiterInnen sind engagiert, eigenverantwortlich und mehrsprachig (deutsch, russisch, hebräisch).

Wir freuen uns auf Sie! **Rufen Sie uns an:**

Heimleitung – Herr Wolff (030) 32 69 59 12
Pflegedienstleitung – Frau Tsilevitch (030) 32 69 59 50 15
Stellvertretende PDL – Frau Agababajewa 0160-883 31 26



Tamara Ginzburg, Jahrgang 1919, ist im Zweiten Weltkrieg als Ärztin mit der Roten Armee bis nach Berlin vorgedrungen und war bei der Befreiung der Stadt dabei. Wie viele Sowjetsoldaten hat auch sie damals ihren Namen an die Wände des Reichstags geschrieben. Seit kurzem ist Tamara Ginzburg Bewohnerin des Hermann-Strauß-Pflegeheims der Jüdischen Gemeinde. Ihr und allen Kriegsveteranen die besten Wünsche zum Tag des Sieges! ANNA KATZ

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

ZIONISTISCHE ORGANISATION Deutschland/Snif Berlin

Kontakt: Sahawa Yarom, T. 821 66 18, M. 0172-306 18 89, F. 822 0500

JUGENDZENTRUM

Olam · 10719 Berlin
Joachimstaler Str. 13

IMMER SONNTAGS

PEULOTH
für 5–12 Jahre · 13.30–15 Uhr
für 13–19 Jahre · 15–16.30 Uhr

Kwutza Bar Kochba
5–6 Jahre · 13.30–15 Uhr
Mit Arianna und Danny

Kwutza Theodor Herzl
7–8 Jahre · 13.30–15 Uhr
Mit Silvana und Scharon

Kwutza Ben Jehuda
9–10 Jahre · 13.30–15 Uhr
Mit Leni und Albert

Kwutza Ben Gurion
11–13 Jahre · 13.30–15 Uhr
Mit Marina und Benny

Kwutza Ariel Sharon
14-18 Jahre · 15–16.30 Uhr
Mit Mike und David

CHUGIM:

Fashion & Design mit Natascha & Janina 0176-24092378, So 12–13.30

Sport mit Danny & Wilen 0177-3684006, Sonntag 12.30–13.30 Uhr

Hip-Hop Dance mit Nadia 0172-3130812 Mittwoch 16.30–19.30 Uhr

Rhythmische Tanzgymnastik mit Natascha 0170-3078064 Dienstag + Donnerstag 16–20 Uhr

JuZe Olam… und es geht weiter!

Nach dem Sieg der Jewrovision im Februar und den tollen Peuloth in den letzten Wochen geht es im Mai nun mit einem wunderbaren Programm weiter. Wir erwarten alle Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren jeden Sonntag zu unseren Chugim und Peuloth. Für alle Kinofans findet am 27.5. ein Ausflug zur Premiere des Filmes »Sex and the City 2« statt. Alle ab 14 Jahren können am Sonntag, 23. Mai, an einem schönen Grillfest und Spieleabend im Hof unseres Jugendzentrums teilnehmen. Doch auch für unsere kleinen Kids wird es einen fabelhaften Ausflug im Mai geben.
Sei dabei, im JuZe Olam!

Kwutza Bar Kochba, 5-6 Jahre

Unser Programm im Mai

2.5. Chugim und Peuloth (Ausflug)

9.5. Chugim und Peuloth. Team Olam tritt auf der Jewrovision in Stockholm auf

16.5. Chugim und Peuloth

23.5. Chugim und Peuloth

Grillfest+Spieleabend für alle ab 14 Jahren

27.5. Kino

30.5. Chugim und Peuloth (Ausflug)

Chug Sport. Want You For Olam!

The American Jewish Joint Distribution Committee
Bambinim

BAMBINIM FAMILY CLUB

für Kleinkinder und deren Eltern…

Kommt und lasst Euch überraschen:

Bei uns finden tolle Kurse statt – auf Deutsch, Russisch und Hebräisch!

Mit Kindern ab 2 Jahren feiern wir regelmäßig Schabbat

und zu den jüdischen Festen laden wir Euch zu speziellen Festen ein!

bambinim@gmail.com,
T. 530 975 8 5

Bambinim ist ein Projekt des JOINT

Sprechstunden

_Mirjam Marcus, Dezernentin für Bildung und Erziehung, 1. Montag im Monat 17–19 Uhr Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80. Voranmeldung T. 880 280-0

_ Sandra Anusiewicz-Baer, Referentin für Bildung, Jugend und Erziehung, Oranienburger Straße 29, Zi 308, T. 880 28 -215

_Bei schulischen Problemen aller Art berät das Mitglied des Schulausschusses, Studiendirektorin Jael Botsch-Fitterling Schüler und Eltern nach Vereinbarung, T. 832 64 50

Tag der offenen Tür
in der
Lauder Beth-Zion Grundschule

Am Dienstag, den **11. Mai** von **10:00 - 13:20** laden wir Kinder und Eltern ein, ins Unterrichtsgeschehen reinzuschnuppern und das pädagogische Team und Konzept unserer Schule kennen zu lernen.

- staatlich anerkannte Ersatzschule unter der Schirmherrschaft der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
- gebundene Ganztagsschule
- höchste Ansprüche an säkulare wie jüdische Bildung
- Hebräisch ab der 1. Klasse
- Englisch ab der 3. Klasse
- Feiern von Schabbat und jüdischen Feiertagen
- bequemer, subventionierter Fahrdienst
- neu renoviertes, modern ausgestattetes Schulgebäude
- 2010/2011 mit vier Klassen.

um Anmeldung wird gebeten
Fon: 030-44 0 13 16 20 · Fax: 030-440 13 16 29
schumelda@lauderyeshurun.de
www.lauderyeshurun.de/de/lauder-beth-zion-grundschule

EIN TRAUM WIRD WAHR
EIN JAHR IN ISRAEL
2010-11/5771

Hachshara
Ein Traum wird wahr: Ein Jahr in Israel

ENDLICH MIT DER SCHULE FERTIG!

Und was jetzt?!
Sofort studieren?
Ein Praktikum?
Eine Weltreise?
Ein Jahr im Ausland?

Wie wäre es mit einem spannenden Jahr in Israel, voller Spaß und neuer Erfahrungen?

Bnei Akiva lädt dich ein, an einem einzigartigen Programm teilzunehmen, Israel kennen zu lernen, und Freundschaften für's ganze Leben zu schließen!

Weitere Informationen bei:
Eliyos Paz
+972-52-6026058
eeliyos@gmail.com

EIN TRAUM WIRD WAHR!
www.bneiakiva.net/hachshara/germany

»Authenthic Israel«

Mehr als 100 Schüler der 8. und 10. Klassen der Jüdischen Oberschule kamen in diesem Frühjahr begeistert von ihren Israel-Reisen zurück

Wenn in der Facebook-Statuszeile Berliner Jugendlicher nur eine immer kleiner werdende Anzahl von Tagen erscheint, so mag man vermuten, dass Ferien vor der Tür stehen. Findet man darüber hinaus noch »I love Israel«-Logos auf besagten Profilen, ist klar, dass es sich hier nicht um einen profanen Feriencountdown handeln kann. Im März fanden sich diese und ähnliche Statements auf zahlreichen Profilen von Schülern der Jüdischen Oberschule (JOS) – denn vor, während und nach den Pessachferien machten sich mehr als 100 Schülern zweier Jahrgangsstufen in drei Reisegruppen auf, um das Land zu erkunden und ihre Hebräischkenntnisse zu vertiefen.

Seit Gründung der JOS 1993 wurde immer wieder darüber diskutiert und seit 2007 wird sie unter Federführung von Rina Otterbach, Fachleiterin Hebräisch, auch jährlich realisiert: DIE Israelreise der 10. Klassen. In diesem Jahr erstmals dabei und der Grund für die Verdopplung der Teilnehmerzahlen: die gesamte achte Jahrgangsstufe. Aufgrund der Verkürzung der Schulzeit auf zwölf Jahre und der Hoffnung auf mehr Nachhaltigkeit des Sprachkurses in Israel beschlossen die Schulgremien 2009, dass zukünftig die 8. Klassen auf Studienreise gehen und die 10. Klassen Gedenkstätten in Polen besuchen. In der Übergangsphase des laufenden Schuljahres sollten aber beide Jahrgangsstufen reisen und Israel auf ganz unterschiedliche Art erleben.

Neben dem Hebräischunterricht im Ulpan bildet der Schüleraustausch eine wesentliche Konstante der Reise. In Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Education Center in Haifa finden Begegnungen mit israelischen Jugendlichen statt, denen die Berliner ihre Schule und ihre Stadt dann beim Gegenbesuch im Herbst zeigen werden.

Durch die enge Kooperation mit Henry Jacubowicz vom »Authentic Israel« Reisebüro gelingt es jedes Jahr wieder, den Berliner Jugendlichen möglichst viele Seiten Israels zu zeigen. Dazu gehören natürlich die bekanntesten Sehenswürdigkeiten, wobei der Besuch an der Klagemauer immer einer der unbestrittenen Höhepunkte ist. Aber auch die Vielfalt der israelischen Geografie sollten die Schüler erleben und neben Wüste und Strand zeigten sich viele vom Besuch im Golan begeistert: »Ich war schon oft bei meiner Familie in Israel, aber im Golan noch nie. Diese Weite hat mich sehr begeistert«, schwärmte ein Zehntklässler. Andere halten die Übernachtung »wie bei Beduinen« für den Höhepunkt der Reise, denn »wir haben alle in einem Zelt geschlafen (Jungen und Mädchen getrennt) und abends völlig selbstständig ein Lagerfeuer gemacht, das hat uns als Gruppe noch mehr zusammengeschweißt«. Dass sie angesichts der vielen neuen Eindrücke den Hebräischunterricht fast ganz vergaßen, lag sicher auch daran, dass es zunehmend normaler wurde, seine individuellen Sprachkenntnisse im Alltag anzuwenden, Cola und Pizza in der Landessprache zu bestellen oder den Busfahrer über sein Leben als Beduine auszufragen.

Dass die Jugendlichen, die sich auf dem Markt in Tel Aviv schon traditionell mit Israel-Shirts in allen Varianten eindecken, eine etwas weniger idealistische Sicht auf die Multikulti-Gesellschaft Israels entwickeln, ist eins der Anliegen der israelischen Madrichim, die jede Reise begleiten.

In abendlichen Feedbackrunden wurden Erwartungen und Eindrücke diskutiert und auch die weniger strahlenden Seiten des Lebens in Israel thematisiert. Die 10. Realschulklasse erfuhr so zum Beispiel einiges darüber, dass Kriminalität und Gewalt ein zunehmendes Problem unter israelischen Jugendlichen ist. Im Ergebnis dieser Gespräche entstand spontan die Idee, etwas tun zu wollen und so öffneten die Jugendlichen ihre private Reisekasse und sammelten 500 Schekel, um diese an »ELEM – Youth in Distress«, eine gemeinnützige Organisation für weggelaufene, obdachlose und vernachlässigte israelische und arabische Jugendliche in Notlagen zu spenden.

Auf den eingangs erwähnten Facebook-Profilen finden sich jetzt unzählige Fotos mit lachenden Jugendlichen an den unterschiedlichsten Orten in Israel, die der beste Beweis für eine gelungene Klassenreise sind.

Und auch Schulleiterin Barbara Witting, die die achten Klassen auf ihrer Reise begleitete, spricht von einem Riesenerfolg, der in den nächsten Wochen in der Schule nicht nur im Hebräischunterricht das Hauptgesprächsthema sein wird.

HAUKE CORNELIUS

Rosh Hanikra: Studienreise heißt auch, dass Schüler ihre Mitschüler infomieren.

Unendliche Weiten im Golan erleben! HAUKE CORNELIUS

Ferienwohnungen in Tel Aviv nahe Hiltonstrand!

Voll ausgestattet!
35 – 65 Euro

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

Gratulationen
Поздравления

Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen.

1.5. Galina Klimova, Boris Faradjew, Maja Sandler, Ida Shteyman, Elena Kozatchkova, Raisa Blum, Genya Zhitna, Werner Finkelstein, Ita Perlov
2.5. Stephan Ardosh, Evgueni Novogroudski, Ludwig Bardich, Alexandra Cinker, Boris Ankouchenko, Sofia Kozel
3.5. Natan Podemski
4.5. Semen Brodsky, Roman Kurktchiogli
5.5. Roberto Rocco Costantini Diaz, Lija Adiniaeva, Alexander Pikton, Yudif Perlis
6.5. Ilja Olchow, Vladilena Litvak
7.5. Iossif Kogan, Lia Lerner, Dora Cernakova
8.5. Robert Broussilovski
9.5. Mira Polak, Nikolai Trachtmann, Elsbeth Herzberg
11.5. Zalik Alexandrovsky, Lev Pechersky, Erna Buttermilch
12.5. Maia Shtein
13.5. Ninel Mikulinska, Susana Altman Müller, Maja Krumina
14.5. Alfred Moses
15.5. Rakhil Tetrouachvili, Gitla Bekerman
16.5. Avi Schakowski
17.5. Leonid Dalis, Dan Plessner, Peter Weißner
18.5. Ludmila Shifrina, Borys Shteyman, Sara Daube
19.5. Karin Szarf
20.5. Viktoria Gaitner, Ria Gold, Arkadi Schneiderman, Shimon Krasner, Manya Naiyman
22.5. Maja Halfin, Emil Kniter, Alexander Schwarz, Kurt Senger
23.5. Judith Zepernik
24.5. Rudolf Rosenberg
25.5. Illya Volkhovitser, Sofie Rettig, Lidia Rozentoul
26.5. Jurij Eppel, Polina Omeltchenko
27.5. Viktor Schwarzman, Grigori Tartakovski, Khaim Raver
28.5. Bernhard Hellmann
29.5. Riwa Isart, Jakow Fleck
30.5. Rafail Dunets, Elvira Markova

Поздравляем
Шиммона Краснера
с 90 летним
Юбилеем!

Желаем здоровья
и долгих лет жизни.

Любящие тебя,
твоя Семья.

Masl tow für die Simches

_Geboren wurden Talia Miriam Popper (25. 3.) und Henry Ephraim Rocky Ronis (26. 3.)
_Bat Mizwa wird Tanith Annabel Brauner am 28.5.

Gottesdienste
Богослужения на

_Fraenkelufer 10
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Herbartstraße 26
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
_Joachimstaler Straße 13
orthodox-aschkenasisch
Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Oranienburger Straße 29
konservativ-egalitärer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 10 Uhr
_Passauer Straße 4
orthodox-sefardischer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Pestalozzistraße 14
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
_Rykestraße
konservativ-liberaler Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
Nichtinstitutionelle Synagogen:
_Brunnenstraße 33 (Yeshivas Beis Zion) *orthodoxer Ritus*
Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr
_Grolmanstraße 20 (Lev Tov)
Fr 19.45 (Mincha) 20.00 Kabbalat Schabbat · Sa 9.30 Uhr
_Münstersche Straße 6 (Chabad)
orthodoxer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
_Rykestraße 53, VH (Yeshurun Minyan), *orthodoxer Ritus*
Fr zum Lichtzünden · Sa 9 Uhr
_Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel) *orthodoxer Ritus* Fr 19 Uhr · Sa 9.30

Die Chuppa von Shirly (geb. Wolff) und Alexander Nachama am 21. März 2010

Schawuot-Gottesdienste

_Di 18. 5. Erew Schawuot
Herbartstraße: 18.00 Uhr
Pestalozzi-, Rykestraße, Fraenkelufer: 19.00 Uhr
Hüttenweg: 19.30 Uhr
Oranienburger, Münstersche, Passauer, Joachimstaler Straße: 20.45 Uhr Mincha + 22 Uhr Maariv 0.15 Uhr Tikkun
_Mi + Do 19. + 20. 5. · 1. + 2. Tag Schawuot
Oranienburger Straße: 5.00 Uhr (2. Tag 10.00 Uhr); Joachimstaler (+ 4.20 Uhr), Herbart-, Pestalozzi-, Ryke-, Passauer Straße, Fraenkelufer: 9.30 Uhr; Hüttenweg (nur 1. Tag), Münstersche Str.: 10.00
Mi 19.5. 2. Abend Schawuot
Herbartstraße: 18.00 Uhr, Fraenkelufer, Oranienburger, Pestalozzi-, Rykestraße 19.00 Uhr; Joachimstaler, Münstersche, Passauer Straße: 19.30 Uhr

Öffnungszeiten Schawuot

_Kultusabteilung/Часы приема культового отдела во время праздника Шавуот:
Di/вт. 18.5. 8 –12.00 Uhr
Mi/ср. 19. 5.+ Do/чт. 20.5. geschlossen/закрыто
_Friedhöfe/Часы работы кладбищ
Heerstraße, Weißensee, Schönhauser Allee und Gr. Hamburger Straße:
Di/вт. 18.5. 7.30 –14.30 Uhr
Mi/ср. 19. 5.+ Do/чт. 20.5. geschlossen/закрыто
_Notdienst für Sterbefälle (Hausabholung) während der Schließzeiten bei Firma Brehme, T. 469 09 40 (24 h).
_Для регистрации случаев смерти вне часов работы культового отдела просим обращаться в похоронное бюро «Brehme» по тел.: 469 09 40 (круглосуточно).

Jüdischer Mann, 50 Jahre jung, 1,76 m groß, sympathisches Aussehen, sucht eine ernsthafte Beziehung zwecks Familiengründung. Ich freue mich auf Ihren Brief: kohlani@web.de oder Ben-Zion Kohlani, Julius-Brecht-Str. 7, 22609 Hamburg.

Simanto
Die internationale, jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG
WEBER José
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
0172-6714940
Fax 069-55 75 95
e Mail: weber@simantov.de
www.simantov.de

Rogacki
DELIKATESSEN IMBISS STADTKÜCHE
Wilmersdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

WIZO
WIZO–FAMILY–DAY 2010
auf dem Makkabi-Sportplatz
So 30. Mai 2010 ab 12 Uhr
Julius-Hirsch-Sportanlage
Harbigstraße 40, 14055 Berlin
mit Fußballturnier, Grillbuffet und Kids–Entertainment
Infos und Anmeldung: Tel. 882 55 89
Wir freuen uns auf Sie!

Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины

Liba Girschson 13. 4. 1913 – 15. 3. 2010
Michael Voronov 23. 5. 1940 – 21. 3. 2010
Lubow Hans 10. 6. 1941 – 22. 3. 2010
Feliks Kats 7. 11. 1931 – 24. 3. 2010
Ganna Ayzman 2.1. 1948 – 3. 4. 2010
Mark Werman 22. 8. 1931 – 6. 4. 2010
Nadeszda Mischijew 25. 4. 1938 – 6. 4. 2010
Ludmila Mazur 8. 7. 1921 – 8. 4. 2010
Sofia Babitskaja 14. 1. 1915 – 14. 4. 2010
Maria Berger 23. 6. 1924 – 19.4. 2010

Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.

Liba Girschson (1913 – 2010)

In Liba Girschsons Wohnzimmer hing ein Bild, dass sie mit circa 20 Jahren zeigt. Das Bild einer hübschen jungen Frau mit einem neugierigen Blick. Geboren in Rezekne/Lettland.
Da lag ihr ganzes, nicht immer einfaches Leben noch vor ihr, die Nazis, die Jahre in der Sowjetunion, die Auswanderung nach Israel, die Rückkehr nach Berlin mit Mann und den beiden Kindern.
Wer mit ihr sprach, der vergaß bald, dass er es mit einer Frau von über neunzig Jahren zu tun hatte. Sie war lebhaft und ihr Lächeln verschmitzt, das Gesicht wie auf dem Bild, allerdings mit deutlich mehr Falten, aber der gleiche neugierige Blick.
Sie hatte es gern, wenn sie jemanden bekochen und über alles Mögliche reden konnte. Sie vertrat die Ansicht, dass man mit Essen alles heilen könnte.
Ihre Haltung war immer gerade. Ihrer Meinung konnte sie vehement und mit heftiger Gestik Nachdruck verleihen. Sie rückte nie von ihrer Position ab, es war nicht immer leicht, sie zu überzeugen (eigentlich nie). Sie konnte sehr dickköpfig sein, aber sie war dabei durchaus charmant und immer herzlich.
Überhaupt war sie jemand, der viel Liebe gab und dafür nichts forderte, sie stellte keine Bedingungen.
Gut, sie mischte sich gerne ein, das war für ihre Familie nicht immer einfach. Aber das tat sie doch nur, weil sie der Ansicht war, sie wisse es eben ein wenig besser als die anderen. Und ehrlich gesagt, das war auch häufig so.
Noch bis zu ihrem 96. Lebensjahr fuhr sie bei Wind und Wetter Freitagabend in die Synagoge Pestalozzistraße.
Sie war bei uns eine Institution, sie liebte die Melodien und die Menschen um sie herum. Man konnte nicht anders, als diese Frau zu bewundern, die so voller Würde und einer positiven Lebenseinstellung unter uns gelebt hat.
Sie war die Vertreterin einer Generation, die sich keine Schwächen erlaubte, für die Krankheit ein Makel war und die Selbstmitleid nicht kannte.
In den letzten Monaten, als sie gesundheitlich schon angeschlagen war, wusste sie sich behütet von Tochter und Enkeltochter, sie war nie allein und starb ohne zu leiden im Kreis ihrer engsten Familie.
In stiller Trauer sind wir bei der Familie.
Allen, die Liba Girschson gekannt haben, wird sie in Erinnerung bleiben.

MATTHIAS ROBERT

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrifteinzug abonnieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).
Füllen Sie das Formular aus und schicken es an
jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin · Fax (030) 880 28 266

Lastschrifteinzugsermächtigung
Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

בלה

Lag Baomer

Jewish Parade & Strassenfest

Sonntag, den 2. Mai

JEWISH PARADE
UM 13 UHR AM ADENAUER PLATZ

STRASSENFEST & KONZERT
UM 14 UHR MÜNSTERSCHE STR.

Strassenfest und Konzert vor dem Jüdischen Bildungszentrum, Münstersche Strasse

Musik, Attraktionen, Barbecue, u. v. mehr!

Ein Fest für die ganze Familie!

Chabad Lubawitsch Berlin · Münstersche Str. 6 · 10709 Berlin · Telefon (030) 212 808 30 · www.chabadberlin.de